Nr. 30 / 15. Jahrg. Katowice, Montag, den 30. Januar 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Papens Zwischenbericht an Hindenburg

Der Zweck des Kanzler-Sturzes: Heraus aus dem Stadium der Verfassungsexperimente

Hitler bleibt im Vordergrund

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Januar. Reichskanzler a. D. von Papen hat am Sonnabend und Sonntag die Verhandlungen fortgeführt, mit denen der Reichspräsident ihn beauftragt hat. Bisher sind sie noch nicht zu einem Abschluß gekommen, aber immerhin bis zu einem Zwischenbericht von Papens beim Reichspräsidenten gediehen. Klarheit wird sich frühestens im Laufe des Montags gewinnen lassen.

Papen hat seine Verhandlungen bisher vor allen Dingen auf die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen erstreckt, aber auch mit dem Zentrum, allerdings auf indirektem Wege, Fühlung genommen.

In Berliner politischen Kreisen hieß es am Sonntag abend, daß Hitler seine Antwort bis gegen Mitternacht in Aussicht gestellt habe. Man muß aber mit der Möglichkeit rechnen, daß die weitere Fühlungnahme erst am Montag vormittag erfolgt, und glaubt, daß Papen dann erneut zum Reichspräsidenten gehen wird, wenn

kongrete Unterlagen über die Weiterführung der Sendung

vorliegen. Es wird entschieden bestritten, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit einer negativen Antwort der Nationalsozialisten zu rechnen sei.

Auf allen Seiten besteht aber der

Wunsch, zu einer möglichst schnellen Klärung zu gelangen, wobei immer noch ein Kabinett Hitler im Vordergrund

steht.

Uebrigens haben zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten zuletzt keine Verhandlungen mehr stattgefunden, so daß augenblicklich die Verhandlungen von Papens im Vordergrund des Interesses stehen.

Der Hauptteil des Sonntags war von **Besprechungen innerhalb der nationalsozialistischen Führerschaft ausgefüllt.** Den Nationalsozialisten liegen ganz bestimmte Vorschläge vor, die auch die Billigung der Deutschnationalen gefunden haben und zu denen Hitler sich zunächst äußern muß.

Gegenüber den zahlreichen Gerüchten, die über die Verhandlungen und die Haltung des Reichspräsidenten in Umlauf sind, wird festgestellt, daß es dem Reichspräsidenten darauf ankommt,

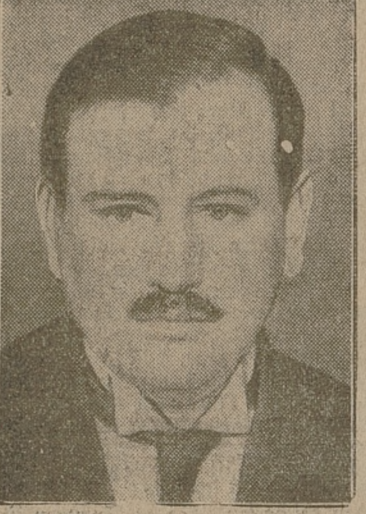
die deutsche Politik, wenn irgend möglich, aus dem Stadium der Verfassungsexperimente herauszubringen.

Deshalb hat er die neuen Verhandlungen mit Adolf Hitler in Gang gebracht. Adolf Hitler hatte es im November abgelehnt, persönlich den Versuch einer Mehrheitsbildung zu machen. Der Reichspräsident hatte daher Papen mit dieser Aufgabe betraut, wobei das Ziel dasselbe geblieben ist. Die ganzen gegenwärtigen Verhandlungen drehen sich um die Frage, ob ein **Koalitionskabinett unter Hitlers Führung und Mitarbeit oder Tolerierung des Zentrums zu erreichen ist.**

Kundgebung der Berliner SPD. im Lustgarten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Januar. Die Sozialdemokratie von Groß-Berlin veranstaltete am Sonntag mit Unterstützung der Eisernen Front im Lustgarten eine Kundgebung „gegen die Provokationen der Nationalsozialisten und gegen die Millionengeschenke an Junker, für Demokratie und Sozialismus!" Der Führer der Ortsgruppe Berlin der SPD., Reichstagsabgeordneter Künstler, bezeichnete den Aufmarsch der Nationalsozialisten auf dem Bülowplatz als Provokation und erklärte, daß Berlin rot sei. In einem Appell an die Kommunisten erinnerte der Redner daran, ihre Klassenpflicht zu erkennen. Die Kundgebung selbst verlief ruhig. Wegen Singens verbotener Lieder wurden vier Züge der SPD. und außerdem drei kommunistische Demonstrationszüge, die sich trotz des Verbotes des Polizeipräsidenten gebildet hatten, aufgelöst. Insgesamt wurden 35 Personen zwangsgestellt.

Zur französischen Regierungskrise

Links: Paul-Boncour, dessen Kabinett von der Kammer gestürzt wurde; rechts: Daladier, Mitglied des linken Flügels der Radikalsozialisten, bisher Kriegsminister, wurde mit der Kabinettsbildung beauftragt. Daladier hat den Auftrag angenommen. Er hofft, im Laufe des Montag abend ein Ministerium der „republikanischen Aktion" bilden zu können.

Schwerer Bobunfall in Oberhof

(Telegraphische Meldung)

Oberhof, 30. Januar. Bei der Thüringer Vierer-Bobmeisterschaft raste am Sonntag der Bob „Leipzig" in der Kronprinzenkurve in voller Fahrt über die Böschung und wurde zertrümmert. Sämtliche Insassen erlitten erhebliche Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Führer Otto Schuchardt, Leipzig, trug einen Armbruch davon, der Bremser Karl Gerloff einen Oberschenkelbruch. Am schlimmsten wurde der Mitfahrer Rudolf Gerloff betroffen, der einen schweren Schädelbruch, einen Oberarm- und Oberschenkelbruch erlitt.

In Graz veranstalteten österreichische Studenten vor dem südslawischen Konsulat eine Kundgebung für die **Herausgabe des deutschsprachigen Marburg (an der Drau) und des steierischen Unterlandes.** Der Platz vor dem Konsulat wurde von der Polizei geräumt.

Ueberfall auf einen Reichsbannerschießstand

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Januar. Auf dem Schießstand des Reichsbanners in Friedrichsfelde drangen Sonntag abend drei Männer ein, die ihre Gesichter mit ihren Halstüchern unkenntlich gemacht hatten. Sie bedrohten den Wächter des Schießstandes mit Pistolen und erbrachen einige Schränke, aus denen sie **10 Kleinkaliberbüchsen sowie Munition und Schießbücher des Reichsbanners raubten.** Darauf flüchteten sie auf die Straße und fuhren mit einem Motorrad mit Beiwagen davon. Das Ueberfallabwehrkommando und Revierbeamte der Polizei suchten sofort die Gegend ab, ohne jedoch eine Spur der Räuber ermitteln zu können.

Postgeldräuber verhaftet

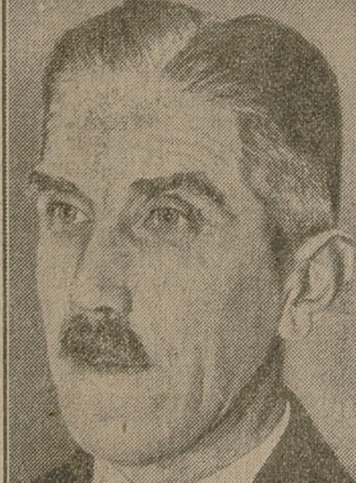
(Telegraphische Meldung.)

Oldenburg, 30. Januar. Ein Raubüberfall auf dem Oldenburger Bahnhof am letzten Dienstag, bei dem den Tätern zwei Geldkassetten mit 8200 Reichsmark Postgeldern in die Hände gefallen waren, hat seine Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei verhaftete als Täter den 49jährigen ehemaligen Bäcker Dembke und den 29jährigen ehemaligen Postaushelfer Wandscher. In der Wohnung Dembkes wurden noch 4500 Reichsmark vorgefunden; bei Wandscher, der von der Postverwaltung im November vorigen Jahres wegen Unzuverlässigkeit entlassen wurde, fand man kein Geld, sieht aber in ihm trotz seines Leugnens den Anstifter des Ueberfalls. Auch die Ehefrauen der beiden Verhafteten wurden festgenommen.

Das Marinearsenal stellt jetzt den Schiffskörper der ehemaligen „Niobe" zum Verkauf. Der noch vorhandene Rumpf — die Masten wurden zur Erleichterung der Bergung weggesprengt — soll am 27. Februar in öffentlicher Verdingung verkauft werden.



Hugenberg



von Papen



Adolf Hitler

Ein Weg aus der Not

Aermstes Thür'ngen gibt ein Be'sp'el

Die Katastrophe im Notgebiet Thüringens, in den hungernden Walddörfern des Kreises Hildburghausen, kam gespenstisch und langsam. Jahrzehnte hindurch war es schon ein lautloser, stummer Kampf, der in den Dörfern Fehrenbach, Heubach und Schnett gekämpft wurde. Es begann wohl damit, daß man lange vor dem Krieg dem Staat die „Hutgerechtsame" verkaufte, das heißt, man verzichtete darauf, das Vieh in die Wälder zu treiben, damit es dort weiden konnte. Die Gemeinden verschleuderten dieses Recht oft für wenige hundert Mark, und es blieben ihnen nur schmale Wiesentäler übrig, die kaum für das Ziegenfutter reichten. Man nahm sich damit selber gefangen!

Es ist kaum zu verstehen. Man verkaufte die Kühe und damit die Gesundheit, denn die Luft der Glashütten und der Schneidemühlen förderte die Kraft der Lungen nicht. Die Tuberkelbazillen fraßen den Widerstand, und die Ziegenmilch reichte nicht, um die Kinder zu nähren. Die Auswanderung begann. Diejenigen, die sonst das Spielzeug im Thüringer Wald hergestellt hatten, errichteten Fabriken in Amerika. Die Heimindustrie zerbrach. Die Landwirtschaft war längst verlernt; Land war auch nicht vorhanden, es war entweder dem Staat verkauft oder durch eine fast unvorstellbare Besitzzersplitterung (reale Erbteilung, nicht der Aelteste übernahm allein den Besitz) so aufgeteilt, daß nichts mehr aus diesen schmalen Gärten herauszuholen war. So führte der Weg, Stück um Stück, weiter in die Armut.

Heute liegen die Glashütten still, die Heimindustrie ist tot, die Farbenindustrie ist ebenfalls stillgelegt, der Boden ist schlecht, Hausierhandel wird nicht mehr getrieben, 27 Vollstreckungsbeamte sind tätig, um das letzte Pfändbare zu holen. 1931 erledigten zwei Beamte beim Kreisamt Hildburghausen ungefähr 10 000 Vollstreckungsanträge. 65 v. H. der Kinder sind tuberkulös. Die Verschuldung der Einwohner, nicht der Gemeinden, beläuft sich auf 700 Mark je Kopf. Im Dorf Heubach arbeiten nur noch der Bürgermeister, der Pastor, der Lehrer und der Förster. Das Schlimmste: die Bevölkerung ist jetzt weder zornig, aufgebracht, empört oder geängstigt — sie resigniert, sie ist stumpf, ohnmächtig. Der Mut ist vergangen, noch einmal dem Unglück zu widerstehen. Man bereitet sich vor zum Sterben.

In diesem Augenblick, da die Gemeinden ihre Kassen schließen und sich für bankrott erklären müssen, da in einem Dorf kein einziges Stück Brot mehr aufzutreiben ist, da beginnt, gleichzeitig mit der Errichtung von Arbeitslagern des Freiwilligen Arbeitsdienstes, eine beispiellose energische Tätigkeit in den ärmsten Dörfern des Thüringer Waldes, in Fehrenbach, Heubach und Schnett. Ein Kreisinspektor des Landratsamts Hildburghausen, der klug genug ist, zu wissen, daß am Grünen Tisch Hilfe erst dann beschlossen wird, wenn sie zwecklos geworden ist, wandert in den Wald und baut mit 200 Mark Anfangskapital eine völlig neue Welt auf. Hier beginnt etwas wie ein Märchen und die Wirklichkeit einer Notgemeinschaft. Die Geschichte der „Werkgemeinschaft der Nothilfe" fängt zaghaft und gering an; doch ehe man es noch recht übersieht, erhält das Ganze ein sehr ernsthaftes und männliches Gesicht.

Berufe werden geschaffen. Da es Sommer ist, werden Beeren gesammelt. Die Beerensucher schließen sich in der Werkgemeinschaft zusammen, kochen das Obst ein, stellen Saft her, und obwohl erst von einem Ort nur zwei Drittel erfaßt werden, liegen im Nu 8000 Kilogramm Dosen Heidelbeeren und 1000 Liter Heidelbeersaft vor. Danach werden von allen Dörfern sofort Pilz-, Himbeer- und Erdbeerernten beschlossen. Lager werden gemietet, der vorbereitete Absatz glückt.

Ein weiteres Beispiel der Entschlossenheit: Gepfändete Nähmaschinen kauft man auf der Zwangsversteigerung billig zurück. Zwölf wohlfahrtserwerbslose Glasmacher schult die Werkgemeinschaft zu Schneidern und Sattlern um. Sie erhalten nun die bisher nicht mehr gezahlte Wohlfahrtsunterstützung weiter und erhalten außerdem noch eine Leistungszulage. Sobald der Stücklohn erreicht ist und die Wohlfahrtsunterstützung übersteigt, kann die Gemeinde anderen die Unterstützung gewähren. Fünfzehn Frauen kann Heimarbeit zugewiesen werden. Es wird darauf geachtet, daß in einer Familie mindestens eine Person mit Arbeit bedacht wird, damit möglichst viele Familien erfaßt werden. Unverheiratete stellt man nicht ein, die soll der Freiwillige Arbeitsdienst aufnehmen. Hier ist die erste Lebensbedingung, daß die Dörfer entvölkert werden müssen. Der Lebensraum ist zu eng geworden.

Dann wird eine Mahlmühle gepachtet, die man zu einer Schneidemühle umbaut. Statt kleiner Holzschachteln für Salben und statt Küchengeräten stellt man serienweise Holzschränkchen für Hausapotheken, Stühle, Kakteenständer her. Der Absatz glückt, wie auch der Absatz selbstgeschneiderter Halsbinden, Arbeitshosen und Sachen an Polizei, Reichswehr und an den Freiwilligen Arbeitsdienst glückt.

In jedem der drei der Werkgemeinschaft angeschlossenen Dörfer, in Fehrenbach, Heubach und Schnett, sitzen sechs Arbeitslose und züchten das wollereiche Angorakaninchen. Diese 18 Züchter haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen, der die Wolle verwertet und zum Faden verspinnt. Für Herbst und Frühjahr ist ein farmmäßiger Zusammenschluß vorgesehen. In jedem Ort werden sieben Blockhäuser dafür errichtet. Der Boden ist schon gewonnen, die Bäume sind gefällt, der Freiwillige Arbeitsdienst wird die Wege bauen und die Plätze planieren. Doch das ist noch immer nicht alles, was aus den ärmsten Orten Deutschlands entsteht. Für einen benachbarten Kurort werden Forellen und Enten gezüchtet, Himbeeren werden angebaut, ein sorgsamer Vogelschutz eingerichtet; Probegärten sollen jetzt erst die dem Erdboden entfremdete Bevölkerung daran gewöhnen, daß nicht nur Fabriken, sondern die Erde das ihre zu geben hat.

Im nächsten Jahr werden systematisch die wildwachsenden Arzneikräuter vermehrt, die in einer bestimmten Höhenlage, hier also 750 Meter, gut gedeihen. Da der Boden zu teuer ist, verzichtet man auf die Anlagen von Kulturen, vermehrt nur die vorhandenen oder besiedelt Oedstellen mit ihnen.

Das alles sind keine Luftschlösser mehr. Die Bevölkerung ist aus ihrer Lethargie gerissen und nimmt tätigen lebendigen Anteil. Das ist jedenfalls das Wichtigste, ja das Entscheidende, mag einem volkswirtschaftlichen Theoretiker das mühsam, aber mit soviel Herzblut aufgebaute Werk auch nicht „wichtig" genug erscheinen. Wichtig aber ist, daß der ärmste Teil des Thüringer Waldes erwacht. Vielleicht schlägt das grüne Herz Deutschlands doch einmal wieder den gesunden Schlag. Ein Weg aus der Not ist gebahnt. Hoffentlich finden auch andere ihn gangbar in eine bessere Zukunft.

Seine Ehefrau ermordet

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 30. Januar. Unter einer Brücke in der Nähe von Haßloch fanden zwei Männer eine grauenhaft zugerichtete weibliche Leiche, die mehrere Stichverletzungen am Halse aufwies. Es wurde festgestellt, daß es sich bei der Getöteten um die 29 Jahre alte Ehefrau Geiß aus Mutterstadt handelt, die bereits seit Mittwoch vergangener Woche vermißt wurde. Unter dringendem Tatverdacht wurde der Ehemann, der 24 Jahre alte Tagelöhner Felix Geiß, verhaftet. Er hat bereits gestanden, seine Frau am 25. Januar auf der Landstraße **nach vorangegangener Auseinandersetzung mit dem Taschenmesser erstochen zu haben.** Der Mörder wurde ins Landgerichtsgefängnis Frankenthal eingeliefert.

Unbekannte Bilder von Hindenburg und Ludendorff

Potsdam. Der Potsdamer Kunstverein hat zur Zeit zwei große Gemälde von Hindenburg und Ludendorf ausgestellt, die jetzt zum ersten Male in der Oeffentlichkeit gezeigt werden. Das Hindenburgbild hat Professor Vogel 1916 im Großen Hauptquartier Pleß gemalt. Die Anregung dazu gab der Kaiser, der eine Kohleskizze Hindenburgs von Professor Vogel gesehen hatte, die er auch als Gemälde zu haben wünschte. Das Ludendorffbild, das ebenfalls von Professor Vogel stammt, hat eine interessante Geschichte. Kurz, nachdem es 1916 gemalt worden war, wurde es eingerollt. Das Bild blieb lange Jahre verschwunden, bis es schließlich Ende 1932 unter altem Gerümpel von Professor Vogel wieder entdeckt wurde. Außer dem Dargestellten und dem Maler hat bisher noch niemand dieses Gemälde zu sehen bekommen.

Kunst und Wissenschaft

Lortzing: „Undine"

Stadttheater Beuthen

Die Aufnahme der Lortzingschen „Undine" in den Spielplan des Oberschlesischen Landestheaters bedeutet ein zumindest interessantes Experiment auf gewisse Wandlungen des Publikumsgeschmackes, die sich unzweifelhaft auf verschiedenen Gebieten ankündigen. Die Flucht aus der „Sachlichkeit" läßt es durchaus möglich erscheinen — und der Erfolg der ersten Aufführung vor vollbesetztem Hause spricht eigentlich für diese Auffassung — daß heute der Augenblick gekommen ist, wo diese freilich reichlich angestaubte Zauberromantik fröhliche Urständ feiert, obwohl Lortzings leichte, stets nur diskret unterstreichende Musik, die alles Aufwühlende oder Erschütternde vermeidet, die Schwächen des Textes und der Handlung keineswegs zu überdecken vermag. Das Orchester des Landestheaters gab diesem Lortzing, was ihm gebührt, die ruhig fließende Tonführung, die sich niemals hervordrängt und manchmal fast hinter dem Geschehen auf der Bühne verschwindet.

Für den Erfolg des Abends hatte das Landestheater in erster Linie in Hans Leyendecker einen „Fürsten der Fluten" Kühleborn von großem Ausmaß einzusetzen. Hier war Stimme, Gestalt, Darstellung und Maske ein unteilbares Ganzes, in jeder Verwandlung der dunkel-kühl drohende Herr der seelenlosen Wesen der Tiefe, der sein liebstes Kind Undine auf die Erde geschickt hat, um sie erfahren zu lassen, daß die Menschen trotz ihrer Seele auch keine besseren Wesen sind. Dieser Undine gab Maisy Brauner ihren Liebreiz und das Spiel ihrer fröhlichen Jugend, Dinge, die immer und in jeder Rolle als Zugstücke unseres Landestheaters gewertet werden müssen. Daß Maisy Brauners Stimmittel den sängerischen Anforderungen dieser Rolle nicht gewachsen sind (es kann sich wohl auch nur um eine Aushilfsbesetzung handeln), ist nicht zu verwundern. Sie sollte sich jedenfalls hüten, mit ihrem freundlichen Stimmchen durch übergroße Rollen Raubbau zu treiben.

Im Gegenteil zu ihr vermochte Hans Heß als Ritter Hugo von Ringstetten besser stimmlich als darstellerisch zu gefallen. Hier dürften mit kleinen Abänderungen, besonders der Beseitigung der zwar historischen aber denkbar unkleidsamen „Jägerhütchen", noch große Verbesserungen möglich sein. Der Herzogin Bertalda gab Reina Backhaus ihre reife Kunst, über die sich jedes Wort erübrigt, ein Paar feine Kumpane stellten Ritter Hugos Knappe (von Ehlers) und der Kellermeister Hans (Stephan Stein) auf die Bühne.

Besonderen Beifall in der von Felix Dollfuß einstudierten Aufführung fanden wieder — und mit vollem Recht — Lilo Engbarths reizende Tanzeinstudierungen, vor allem ihr eigener Tanz im zweiten Akt. Den Rahmen der reich ausgestatteten Vorstellung hatte Hermann Haindl mit Bühnenbildern von besonders erlesenem Reiz geschaffen. Der ferne Fluß hinter den Felsen und die Grotte Kühleborns im Schlußbild gehören zweifellos zu dem Besten, was Haindl je geboten. ss.

Sterk: „Alle Wege führen zur Liebe"

Am Stadttheater Gleiwitz

Ein Lustspielabend, der mit Grazie und behaglichem Tempo eine herzige Handlung serviert, in deren Szenen und Ideen man mitunter hocherfreut einen guten alten Bekannten aus der Lustspielliteratur um die Jahrhundertwende grüßt. Sterk mutet niemandem zu, sich über die Ereignisse, die da vor sich gehen, schwere Gedanken zu machen. Er läßt alles so bequem und freundlich vorübergehen, daß der Zuschauer immer wieder feststellen kann, er hat diese Entwicklung erraten, und es kam alles so, wie es kommen mußte. Wozu denn auch Ueberraschungen, wenn es ohne Aufregungen geht. Man spendete für diese anspruchslose, wenn auch nicht sehr hochwertige Unterhaltung recht freundlichen Beifall, der nicht zuletzt der sympathisch-geruhsamen Darstellung galt. Albes war diesem Stück ein verständnisvoller Regisseur und in der Rolle des adligen Friseurs recht heiter. Der adlige Kellner, Hans Hübner, wußte sich in romantischer Schwärmerei und kriminalistisch ansprechend zu betätigen, und der adlige Chauffeur, Korngiebel, hatte, wie stets, gute, jugendlich-heldische Haltung. Frisch und flott spielte Florence Werner, mit Zündholz und Liebe, und Alois Herrmann gab dem Zündholzpräsidenten, was ihm gebührt. Sehr gewandt auch Albert Beßler, durchweg sympathisch die übrigen Mitwirkenden. F. A.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend (20) in Kattowitz „Alle Wege führen zur Liebe". Dienstag in Beuthen (20,15) die Operette „Schwarzwaldmädel". Am Mittwoch (20,15) in Beuthen „Undine". In Gleiwitz wird 20,15 „Tartuffe" gegeben. Der Sonnabend bringt die Premiere von „Jim und Jill".

Bist Du der Richtige?

38) ***Roman von Karl Hans Strobl***

„Und du mußt auch daran denken", fuhr Max immer sicherer fort, „was geschehen würde, wenn der wirkliche Justus noch lebt und eines Tages da ist. Du bist dann die Frau mit den zwei Männern, ein Gespött der Leute, sie werden mit den Fingern auf dich zeigen, dein Kind wird fragen: welcher ist jetzt mein Vater?"

Es war unerträglich, unerträglich! Alle Kraft verließ Rina, ihr Kopf war von einem Dröhnen erfüllt.

Aber Max kannte kein Erbarmen: „Es muß dir ja selbst daran liegen, den Sachverhalt klarzustellen. Und sogar, gesetzt den Fall, daß wir uns alle getäuscht haben und dieser Justus hier der rechte ist, so kann er es dir doch nicht nachtragen, daß du alle Zweifel hast aus der Welt schaffen und ihm seinen ehrlichen Namen bestätigen wollen."

Und als das Max sagte, war auf einmal der Zorn da, auf den er gerechnet hatte. Nein, so schändlich war noch niemals jemand betrogen und in seinem Heiligsten auf unbeschreibliche Weise geschändet worden. Der alte Knollmeyer hatte Tintenfaß und Feder an den Rand des Papiers geschoben. Rina ergriff den Stiel, tauchte ein und schrieb mit zitternden Buchstaben ihren Namen auf das Blatt.

21.

Der Professor der Bauchredekunst und höheren Magie F. X. Donner hatte einen Bruder, der vor vielen Jahren aus dem Dorf in die Stadt gezogen war und dort in einem grauen Haus Wohnung genommen hatte. Das Haus hatte vergitterte Fenster und ein eisenbeschlagenes Tor, und auch die Türen im Innern bestanden aus Eisen, und wenn man eines der Zimmer betrat, so sah man, daß die Fenster nicht nur vergittert, sondern auch so hoch angebracht waren, daß man nur den Himmel, die Wolken und etwa einen vorüberfliegenden Vogel sehen konnte, aber sonst nichts. Auch war die Einrichtung so einfach wie nur möglich, eine hölzerne Bettstatt, ein Tisch, ein Sessel und ein Waschbecken auf einem Gestell aus Eisen.

Es war ein sehr altes Haus, das früher ein Kloster gewesen war, seine gewölbten Gänge lagen auch im schönsten Sommersonnenschein im Dunkeln, und der Hof war von anderen alten Häusern dicht umstellt, die schauten mit ihren krummen Giebeln über die Mauer und machten den Hof so düster, daß sich die Ratten gar nicht im mindesten scheuten, um die Mittagszeit darin spazieren zu gehen. Nur wenn des Morgens die Insassen des Hauses im Hof lustwandelten, immer an der Wand entlang, einer hinter dem andern, saßen die Langgeschwänzten in ihren Löchern und warteten, bis sie ihren Spielplatz wieder für sich hätten. Dann kamen sie gleich wieder hervor, und die Leute, die in diesem Haus wohnten, waren ihnen dankbar dafür, denn sie konnten ihren Tisch an die Wand schieben und den Sessel darauf stellen, und wenn sie dann den Kopf durch das Gitter steckten, dann konnten sie gerade auf den Hof hinabsehen und hatten ihre Unterhaltung an dem munteren Rattenvolk.

Nun darf man aber nicht glauben, daß des Professors Donner Bruder etwa zu den Einwohnern des Hauses gehörte, die solche Klettereien nötig hatten, um den Ratten zuzuschauen. Wenn Adolf Donner Lust hatte, auf den Hof zu gehen, so konnte er es ohne weiteres tun, denn er ging durch alle Türen aus und ein, er war sogar derjenige, der sie alle öffnete und verschloß.

Wenn der Professor Donner von seinem Bruder sprach, so pflegte er zu sagen, daß oft die scheinbar verschiedensten Wege zum gleichen Ziel führten, so hätten er und sein Bruder die Schlüsselgewalt bekommen; er, der Professor habe die Schlüssel zu den Geheimnissen der Magie und sein Bruder in der Stadt die zum Gefängnis.

Adolf Donner trug den Schlüsselbund des Kerkermeisters nicht ohne Genugtuung, er war, wenn man ihm Gerechtigkeit werden ließ, eine einflußreiche Persönlichkeit und konnte, wie er scherzend sagte, manchen Aufschluß geben. So zufrieden er aber mit sich und seiner Stellung in der Welt im allgemeinen war, es saß doch ein Wurm in ihm, der ihm geheimen Verdruß bereitete. Wenn ihm etwas an dem vollen Einverständnis mit dem ihm vergönnten Geschick fehlte, so war es dies, daß er sich seit dem Tage, da er das Dorf verlassen hatte, niemals mehr daheim hatte sehen lassen können. Es war ihm unmöglich, denen zu Haus zu zeigen, wieweit er es im Leben gebracht habe und was er für Staat und Gesellschaft bedeute.

Ja, das Dorf war in Acht und Bann getan, nicht von ihm freilich, sondern von der Frau Kerkermeisterin. Wenn es sich blos um ihn gehandelt hätte, so wäre dem Dorf längst verziehen worden, aber es war ja seine Frau, die man damals beleidigt und gekränkt hatte, und da konnte natürlich von Nachsicht und Vergebung nicht die Rede sein.

Nun hatte er all die Jahre im stillen gehofft, daß einmal einer von daheim kommen werde, dem er sich in seiner ganzen kerkermeisterlichen Glorie vorstellen könne. Wie hätte er da mit dem Schlüsselbund gerasselt und seine Machtvollkommenheit erwiesen! Aber das Dorf verhielt sich so kreuzbrav und gesittet, daß die ganze Zeit auch nicht der kleinste Uebeltäter eingeliefert wurde. Einer war ja da, ein Landsmann, das war der Herr Untersuchungsrichter Simon Bach, aber der stand so hoch über ihm, daß man nicht vor ihm glänzen konnte. Nein, das war nicht das Richtige, nein, er hätte einen gebraucht, den man nach Noten hätte einsperren können, um ihm dann, wenn er wieder freigelassen wurde, einen Gruß ans Dorf mitzugeben.

Aber einmal kam doch der Tag, an dem er für sein langes Warten entschädigt werden sollte, das war der Tag, da Justus Saltzenbrod seiner Obhut übergeben wurde. Geradezu zitternd vor Freude nahm ihn Donner in Empfang und führte ihn nach seiner Zelle. Es war eine seiner besten, die er ihm anwies, sie hatte von acht bis halb neun Morgensonne, und man sah durch das Fenster das dicke Zwiebeldach eines Kirchturmes. Es war ja auch kein gewöhnlicher unbedeutender Dorfbewohner, sondern gleich einer von den großen Leuten, Justus Saltzenbrod, um so besser! Donner hatte ihn zwar nicht persönlich gekannt, denn Justus war nach seiner Zeit ins Dorf gezogen, aber wenn er einmal von seinem Bruder einen Brief erhalten hatte, so waren gewiß der Justus und seine Frau Rina darin vorgekommen.

Gewiß wird es niemand dem Kerkermeister verdenken, daß er Justus, nachdem er ihm seine Zelle geöffnet hatte, nicht gleich wieder allein ließ und einsperrte.

Er fragte ihn, wie er mit der Zelle zufrieden sei und freute sich, als Justus erklärte, daß er es hier sehr hübsch und ordentlich finde. Ja, sie sollten nur daheim nicht glauben, daß es bei ihm wie in einem Saustall aussehe.

Dann ließ Donner seinen Schlüsselbund klappern und fragte, wie es daheim im Dorf stünde. Und als ihn Justus verwundert anschaute, mußte er ihm doch auch gleich sagen, daß sie Landsleute seien, und da freute sich nun auch Justus offenbar seinerseits, daß seines Freundes Bruder vor ihm stand.

Nun mußte Justus von daheim erzählen, und der Kerkermeister fragte so begierig, daß Justus schließlich innehielt und sich erkundigte, ob er denn schon so lange seinen Bruder nicht besucht habe.

Aber da schüttelte der Kerkermeister bedenklich den Kopf und wurde, ohne es verhindern zu können, ganz traurig: ob denn der Herr Saltzenbrod nicht wisse, was sie daheim seiner Frau angetan hätten?

Nein, darüber hatte Justus nichts gehört.

Der Kerkermeister war eigentlich ein wenig ungehalten, daß man im Dorf eine Sache, die der Heimat den Bann eingetragen hatte, nicht täglich von neuem besprach, aber am Ende konnte da Justus nichts dafür, und es war ganz gut, wenn er es nun von ihm zu hören bekam, wie es sich damit in Wahrheit verhalten hatte.

Ja, seine jetzige Frau war ein armes Waisenkind gewesen und hatte, wie es schon Art der Waisenkinder zu sein pflegt, daheim die Gänse gehütet. So sei sie auch einmal an einem schönen Sommertag am Waldrand gesessen und habe gestrickt, als sie plötzlich ein Sausen in der Luft vernommen habe und gleich darauf ein Krachen von Aesten und einen harten Aufschlag nebenan im Gebüsch. Und wie die Kathi hingelaufen sei, habe im Gebüsch ein Sessel gelegen, der geradewegs vom Himmel gefallen sei.

Ach was, nicht gar, meinte Justus verdutzt, geradewegs vom Himmel?

Ja, vom Himmel, bekräftigte Donner, Kathi habe doch das Sausen gehört, und woher hätte denn der Sessel sonst kommen sollen? Nun könne sich Justus ja denken, daß die Kathi darüber zuerst nicht wenig erschrocken, aber dann um so beglückter gewesen sei.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Vorwärts-Rasensport in Front

2:1-Niederlage des Titelverteidigers Beuthen 09

Beuthen 09 versagt

Vorwärts-Rasensport schafft es durch Energie und größere Anpassungsfähigkeit

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 29. Januar.

In der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft ist eine Wendung eingetreten. Mit 4:0 Punkten führte bisher der Titelverteidiger Beuthen 09 ungeschlagen die Tabelle an. Ohne Punktverlust war weiter Oberschlesiens zweiter Vertreter Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Alle übrigen Bewerber um den Titel kamen schon bis zum zweiten Spieltage um Niederlagen nicht herum. Durch die etwas voreilige Verfügung des Spielausschusses des Südostdeutschen Fußballverbandes sollte der 29. Januar eigentlich ganz spielfrei bleiben. Im letzten Augenblick entschloß man sich doch noch, wenigstens das oberschlesische Rivalentreffen zur Durchführung zu bringen. Mit über 8000 Zuschauern wurde — man hatte es bei der riesigen Spannung, die diesem Kampf entgegengebracht wurde, vorausgesehen, die

bisher größte Zuschauermenge

erzielt. Der Jahn-Sportplatz war besonders für dieses wichtige Meisterschaftsspiel hergerichtet worden; da man die gewaltigen Schneemassen nicht wegräumen konnte, wurde die Fläche gewalzt. Viel kam dabei allerdings nicht heraus, denn der trockene Schnee wirkte wie Flugsand und machte den Spielern der beiden Mannschaften außerordentlich zu schaffen. **Mit diesen Verhältnissen fand sich Vorwärts-Rasensport weit besser ab als der Gegner aus Beuthen.** Das ist umso bemerkenswerter, als die Grünweißen eigentlich mit zehn Mann den ganzen Kampf durchstehen mußten, da der unverständlicherweise von der Vereinsleitung für den erkrankten Czapla eingesetzte aber immer noch nicht von seiner Verletzung geheilte Morys schon wenige Minuten nach Beginn ausscheiden mußte und später dann auf dem Linksaußenposten nur als Statist mitwirkte. Das hätte sich bei einer in Hochform befindlichen 09-Mannschaft verhängnisvoll auswirken müssen.

Die große Energieleistung der Vorwärts-Rasensportler und das fast völlige körperliche Versagen der 09er rechtfertigte vollkommen die 2:1-Niederlage des Titelverteidigers. Durch diesen Sieg ist Vorwärts-Rasensport in Führung gekommen und hat jetzt als einziger ungeschlagener Verein die größten Aussichten, eine erste Rolle im Meisterschaftswettbewerb zu spielen. Allerdings wird es schwer sein, den ganzen Meisterschaftswettbewerb hindurch mit der gleich großen Energieleistung aufzuwarten wie diesmal gegen Beuthen 09. Der Vereinsleitung von Vorwärts-Rasensport erwächst hier die Aufgabe, mit den Kräften der Spieler hauszuhalten, damit es nicht zum Schluß, wenn es zur Entscheidung geht, wie im Vorjahre, einen Rückschlag gibt. Dieser scheint bei Beuthen 09 schon jetzt eingetreten zu sein. Nach zwei hochwertigen Spielen kam das Versagen umso plötzlicher.

Schon lange hat man die Gelb-Weißen nicht so energie- und kopflos gesehen.

Sie können von Glück sagen, daß die Niederlage mit 2:1 noch ziemlich glimpflich ausgefallen ist. Den Torchancen nach hätte Vorwärts-Rasensport noch eindeutiger siegen müssen. Worauf das plötzliche Nachlassen des Titelverteidigers zurückzuführen ist, wird wohl ein Rätsel bleiben. Mit dem schweren Boden allein kann es wohl kaum entschuldigt werden. Viel mehr haben wohl die Nerven im entscheidenden Augenblick die 09-Spieler im Stich gelassen.

Während sich bei Vorwärts-Rasensport die Hintermannschaft einschließlich der Läuferreihe als stärkste Waffe erwies, gab es in den gleichen Mannschaftsreihen der Beuthener empfindliche und schwer ins Gewicht fallende Versager. Lediglich der Torwächter Kurpanek und der Läufer Malik I waren ihren Aufgaben, der eine durch sein blitzschnelles Eingreifen, der andere durch seinen Bienenfleiß, gewachsen. Alle übrigen, eingeschlossen der sonst zuverlässige Mittelläufer Beimel, spielten weit unter Form. Das Verteidigerpaar Strewitzek/Motzek fiel im Gegensatz zu Styppa/Koppa auf der anderen Seite durch eine ungewöhnliche Unruhe auf. **Koppa, wie gewohnt, der beste Mann auf dem Platze, sein Können erreicht langsam internationales Format.** Ganz großartig auch die Gleiwitzer Läuferreihe Furgoll, Hollmann und Wydra. Ein Vergleich der beiden Stürmerreihen fällt ebenfalls zugunsten von Vorwärts-Rasensport aus. Lachmann führte seine Mitspieler, trotzdem er eigentlich nur drei Nebenleute zur Verfügung hatte, weit geschickter als Palluschinski, der zwar trotzdem mit der beste Mann im Beuthener Sturm war, von dem man aber weite Flügelvorlagen vermißte. Merkwürdig schwach diesmal Richard Malik, Kokott fiel ganz aus, und Wratzlawek und Pogoda hatten wenig zu tun. Dafür setzte sich der Rechtsaußen von Vorwärts-Rasensport, Wilczek, um so eindrucksvoller in Szene. Pischzyk und Wosni, die im Gegensatz zu der ursprünglich vorgesehenen Aufstellung infolge des Ausfalles von Morys die Verbindungsstürmer stellten, ließen selten im Kampfeifer nach. Morys muß wegen seiner Verletzung außerhalb der Kritik bleiben. Schiedsrichter Gerlach aus Breslau hatte zwar den Kampf fest in der Hand, machte aber doch Fehler, wie man sie von dem Schiedsrichterdezernenten Südostdeutschlands eigentlich nicht erwartet hatte. Ein Nachteil für eine der beiden Parteien entstand daraus, das ausdrücklich festgehalten werden soll, aber nicht.

Der Kampf war kaum eröffnet, als schon beide Torwächter verschiedene Male eingreifen mußten.

Bestürzung gibt es bei dem Anhang der Gleiwitzer,

als der halblinks spielende Morys schon in der dritten Minute schwer humpelnd ausscheiden mußte. Trotzdem zeigten sich erfreulicherweise die Grünweißen keineswegs deprimiert, im Gegenteil, sie griffen unausgesetzt an und waren auch im Feldspiel keineswegs unterlegen. Es sah aber doch nach einer Niederlage für Vorw.-Rasensport aus, als in der 25. Minute ein von Palluschinski angebrachter Schuß von der Verteidigung zurückprallend wieder bei Pallu landete und von diesem jetzt sehr bedächtig an dem verdutzten Sopalla vorbei ins Tor gerollt wurde. Inzwischen hatte Morys den Linksaußenposten eingenommen. Schon sechs Minuten später fiel der Ausgleich durch Wosni und weitere vier Minuten später ging Vorwärts-Rasensport durch Pischzyk, der einen hohen Strafstoß köpfend über Kurpannek hinweg — ob bewußt oder unbewußt sei dahingestellt — zum zweiten Treffer einsandte. Bis zur Pause passierte dann nicht mehr viel, die Mannschaften waren sich ziemlich ebenbürtig, wenn auch Vorwärts-Rasensport durch größere Schnelligkeit und Energie vor dem Tore stets gefährlicher war.

Die zweite Hälfte begann Beuthen 09 zwar sehr schön, ließ dann aber, als keine Treffer fallen wollten, dem Schicksal seinen Lauf. So wurde Vorwärts-Rasensport immer überlegener. Wenn trotzdem weitere Tore nicht mehr fielen, so ist das lediglich dem Torhüter Kurpanek zu verdanken, der mehr als einmal im allerletzten Augenblick rettend eingriff. Wenn 09 etwas mehr Glück gehabt hätte, wäre die Partie möglicherweise, wenn auch unverdient, unentschieden ausgegangen, denn beinahe glückte es einmal bei einem Generalangriff, Sopalla und die Gleiwitzer Verteidigung zu überwinden. Aber nur beinahe, denn schließlich fand sich doch noch irgendein Hindernis. Viel Aufregendes gab es nicht mehr, die Leistungen der Gleiwitzer Mannschaft in den letzten Minuten rechtfertigten jedenfalls vollkommen den 2:1-Sieg. Zum ersten Male geschlagen in der diesjährigen Südostdeutschen Fußballmeisterschaft, mußte 09 das Spielfeld räumen.

W. R.

Stand der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft

Verein	gesp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Vorw.-Rasensport	2	2	—	—	4:2	4:0
Beuthen 09	3	2	—	1	10:2	4:2
Hoyerswerda	2	1	—	1	4:5	2:2
Breslau 08	2	1	—	1	2:4	2:2
Breslau 06	1	—	—	1	3:4	0:2
Cottbus 98	2	—	—	2	1:7	0:4

Nach Spielverlängerung

Endlich geschafft

ATV. Beuthen zum ersten Male Oberschlesischer Handballmeister

(Eigener Bericht)

Ratibor, 29. Januar

Im Schützenhaus Ratibor standen sich die beiden bekannten Rivalen die ATV.er aus Ratibor und Beuthen im Endkampf um die Oberschlesische Turnerhandballmeisterschaft gegenüber. Zwei Besonderheiten gab es dabei: zweimalige Spielverlängerung und nur 3 Tore! Es war wirklich ein Großkampf, der an alle 23 aktiv Wirkenden die höchsten Anforderungen stellte, zumal noch die Platzverhältnisse und die Witterung nicht gerade die günstigsten waren. Bei dem Tempo und dem schweren Boden 1½ Stunden Handball spielen, das will schon etwas heißen! Da heißt es Sportgeist haben und die Nerven behalten. Der Glücklichere hat mit einem knappen Vorsprung von einem Tor in der 2. Spielverlängerung, in der es zeitlich nur bis zu diesem Siegestreffer ging, gewonnen. Die Beuthener werden auf ihren Erfolg, der schwer erkämpft wurde, stolz sein, zumal es der Lohn für vieljährige Bemühungen ist.

In dem ersten Kampfabschnitt zeigen die Beuthener ein besseres Stellungsspiel und ein genaueres und bedachteres Zuwerfen. Der Sturm verfolgt die richtige Angriffstaktik, die gegnerische Verteidigung auseinanderzuziehen. Nach 20 Minuten Spielzeit rollt das Leder das erstemal in das Ratiborer Heiligtum; der Ball war glatt zu halten. Nach dem Wechsel sieht man Ratibor in Front. Leppich, der inzwischen den Mittelläuferposten eingenommen hat, leitet die Abwehr gut, ohne dabei die Fünferreihe zu vergessen. Immer wieder saust das Leder auf den Kasten; einmal versucht es Spilka mit einem geschickten Drehwurf, hinterrücks, aber

der Schlußmann der Beuthener ist ein unüberwindliches Bollwerk;

er zeigt die unmöglichsten Paraden. So hätte er auch den einen Ball, der das Ziel fand, abgefangen, wenn nicht die eigene Verteidigung ihn von einem Strafwurf aus unglücklich und überraschend abgelenkt hätte. Damit ist die reguläre Spielzeit um. Alle Mühen und Anstrengungen hatten keine Entscheidung gebracht. 2mal 10 Minuten geht es weiter; das Bild hat sich sichtlich zugunsten der Einheimischen verschoben. Eine Angriffswelle nach der anderen brandet vor, aber **die Verteidigung der Gäste ist unüberwindlich.** Die Beuthener sind in die Defensive gedrückt, sie greifen nur noch mit 3 Mann an. Alles andere hilft verteidigen. Diese kurzen Kampfabschnitte gehen torlos vorüber. Noch einmal weiter? Man berät. Es heißt Endkampf, und Endkampf heißt Entscheidung: Also, die letzten Reserven heraus. **Spielverlängerung bis zum siegbringenden Tor.** Wieder drücken die Ratiborer, aber nichts will ihnen gelingen. Plötzlich ist Spilka allein durch, Pfiff, Freiwurf für Beuthen, er hat seinen Angreifer etwas unsanft beiseite gedrückt. Gegenüber fast die gleiche Situation. Das Geschick will es, daß der Verteidiger die Schuld trägt. Wenige Meter vor dem Tor ein Strafwurf gegen Ratibor. Alles stellt sich. Wieder ein Pfiff, Schuß, Tor! Aus der Kampf!

Die Mannschaften waren sich durchaus ebenbürtig. Die Ratiborer hatten mehr vom Spiel und waren im Sturm etwas durchschlagskräftiger und energievoller, die Beuthener glichen diese Mängel durch gutes Stellungsspiel und eine äußerst sichere Abwehr aus. Der Torhüter verdient ein besonderes Lob, ihm gebührt auch der Dank seiner Mitspieler, denn er hat letzten Endes den Beuthenern das erstemal zur Gaumeisterwürde verholfen. Der Schiedsrichter war mit seiner überlegenen Ruhe jederzeit in der Lage, den etwas schwierigen Regeln des Handballspiels zu ihrem Recht zu verhelfen.

Spielvereinigung Fürth gegen Bayern München 1:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 29. Januar.

Von den acht am Sonntag zum Austrag gelangten Endspielen um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft interessierte das Zusammentreffen zwischen der Spielvereinigung Fürth und Bayern München ganz besonders. Die Fürther, die am letzten Sonntag den 1. FC. Nürnberg knapp geschlagen hatten, holten gegen den Deutschen Meister ein mehr als verdientes Unentschieden von 1:1 (0:1) heraus. Die ohne Welker und Heidkamp nach Fürth gereisten „Bayern" kamen in der 11. Minute durch Rohr zum Führungstreffer. Im übrigen stand die erste Spielzeit mehr im Zeichen der Fürther, die eine ganze Anzahl Torgelegenheiten herausarbeiteten, ohne sie jedoch auswerten zu können. Nach dem Wechsel wurde das Spiel ausgeglichener. Der längst fällige Gegentreffer fiel in der 13. Minute durch Full. Der Verteidiger Zeis war auf der Seite der Fürther der überragende Mann. Ferner gefielen Leinberger, Wolff und Frank. Bei den „Bayern" spielten Bergmaier, Krumm und Rohr im Sturm, Nagelschmitz in der Läuferreihe, Haringer als Verteidiger und Haymann im Tor besonders wirkungsvoll.

Die Elf von München 1860 kam in München zu einem sehr sicheren Siege über Phönix Ludwigshafen. Mit 3:0 (1:0) mußte sich die junge, recht gefällig spielende Pfälzer Mannschaft geschlagen bekennen. Eine einseitige Angelegenheit war das Spiel zwischen dem SV. Waldhof und dem SC. Kaiserslautern, das die Mannheimer mit 5:0 (2:0) für sich entschieden. **Der 1. FC. Nürnberg mußte in Pirmasens einen Punkt abgeben.** Die eifrige Elf des FK. Pirmasens brachte es auf 1:1 (0:0).

In der anderen Abteilung setzte der FSV. Frankfurt seinen Siegeszug fort. Mainz 05 unterlag auf eigenem Platz gegen die auch mit zwei Ersatzleuten noch stark überlegenen Frankfurter mit 1:4 Toren. In Frankfurt kämpften Eintracht und Wormatia Worms. Die Eintracht-Elf siegte mit 4:2 Toren. Das Karlsruher „Derby" endete mit einem 1:0-Sieg des Karlsruher FV. über Phönix, die Stuttgarter Kickers setzten sich gegen Union Böckingen mit 4:2 durch.

Altona 93 mit 4:2 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 29. Januar.

Das ganze Interesse der Hamburger Meisterschaftsspiele richtete sich auf das Zusammentreffen der großen Rivalen Hamburger SV. und Altona 93. Die Nachwuchsspieler des Hamburger SV. schlugen großartig ein und verhalfen den Rothosen zu einem glatten Sieg mit 4:2 Toren. Dörfel, Sveistrup und der Rechtsaußen Koch teilten sich in die Torerfolge. Der beste Mann auf dem Platze war der Altonaer Verteidiger Clasen. HSV. und Altona sind nunmehr punktgleich. Der Ausgang der Meisterschaft dürfte aber kaum noch zweifelhaft sein. In Kiel siegte Holstein Kiel über Borussia Kiel mit 8:1 Toren. Der Bremer Spitzenreiter Komet unterlag gegen Werder mit 0:2 und in Hannover mußte sich Arminia mit Alberniezen in die Punkte teilen.

Dresdener SC. in Sicherheit

(Eigene Drahtmeldung.)

Leipzig, 29. Januar.

In Nordwest- und Ostsachsen standen keine Spiele von besonderer Bedeutung auf dem Programm. Immerhin hat der Dresdener SC. seinen Titel in Ostsachsen durch einen 9:1-Sieg über die Sportgesellschaft 93 endgültig sichergestellt. Meister von Nordthüringen wurde der SC. Erfurt, der im letzten Spiel die Spielvereinigung Erfurt mit 4:2 abgefertigt hatte. Der neue Westsächsische Meister VfB. Glauchau behauptete sich gegen Zwickau 02 mit 6:2 überlegen. Im Mittelelbgau gab es eine überraschend hohe Niederlage von Viktoria 92, die mit 5:0 von Preußen geschlagen wurde. Fortuna siegte zur gleichen Zeit über Sport und Spiel mit 6:1 und hat sich die Spitze erobert.

Austria Wien vermochte dagegen in Jena nicht zu überzeugen. Austria mußte sich im Kampfe mit SV. Jena mit einem Unentschieden von 3:3 begnügen.

Binsdorf, Hindenburg, wieder Oberschlesischer Schnellaufmeister

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 29. Januar.

Einen glänzenden Verlauf nahmen die **Oberschlesischen Meisterschaften** im Schnellaufen und Eisschießen, die auf der Städt. Eisbahn im Wilhelmspark durch den Gleiwitzer Eislaufverein ausgetragen wurden. Eine mehrhundertköpfige Zuschauermenge verfolgte die spannenden Kämpfe. Zunächst sah ein Neulingslaufen über 500 Meter den Gleiwitzer Köhler vor N. Binsdorf, Hindenburg, erfolgreich. Einen harten Kampf gab es in den Laufwettbewerben der Meisterklasse Der Titelverteidiger A. Binsdorf, Hindenburg, hatte in Frank, Hindenburg, Hessner und Köhler, Gleiwitz, äußerst starke Gegner, die ihn zum Einsatz seines ganzen Könnens zwangen. Ueber 1500 Meter blieb Binsdorf mit 3:12,0 Minuten vor dem Gleiwitzer Hessner und Frank, Hindenburg, nur knapp erfolgreich. Auch im 500-MeterRennen mußte der Oberschlesische Meister sich sehr strecken um mit 53,1 Sekunden vor Hessner den ersten Platz zu belegen.

Einen dramatischen Verlauf nahm der Meisterschaftslauf über 5000 Meter.

Mit dem Startzeichen legte Binsdorf sofort mächtig los und sicherte sich die Führung vor Frank, Hessner und Köhler. Bald hatte er durch seine routinierte Laufweise einen beträchtlichen Vorsprung vor Frank und Hessner, während **Köhler schon mit 100 Meter Rückstand aussichtslos im Rennen lag.** Aber plötzlich drehte der Gleiwitzer Köhler mächtig auf, verringerte Meter um Meter den Abstand zur Spitzengruppe, und kam schließlich an Hessner heran. Mit großer Schnelligkeit fegten die Läufer über die spiegelglatte Eisfläche, stürmisch von den begeisterten Zuschauern angefeuert. Plötzlich legte Köhler einen energischen Zwischenspurt ein, um Hessner zu überholen, der sich aber tapfer wehrte und den Angriff abschüttelte. Aber ein erneuter rasender Angriff brachte Köhler an Hessner vorbei und sogar Frank mußte den Gleiwitzer vorbeilassen. Frank stürzte dann und schied aus dem Rennen. Mit einer erstaunlichen Sicherheit und glänzenden Kurventechnik segelte Köhler in vorbildlicher Haltung hinter dem Titelverteidiger her und schickte sich sogar bei 4000 Meter an, Binsdorf zu überholen. Immer näher kam Köhler an den Meister heran, der verbissen kämpfte, **aber schließlich den ausgezeichneten Gleiwitzer vorbeilassen mußte.** Mit ungeheurem Tempo ging es in die letzte Runde. Köhler lag ungefähr 20 Meter vor Binsdorf, als der Hindenburger zu einem rasanten Endspurt ansetzte **und nur ganz knapp in einem fabelhaften Brust-an-Brust-Endkampf geschlagen blieb.** Die Zeitnehmer stoppten für Köhler 10:41,2 Min. und Binsdorf 10:41,3 Min. Als Dritter folgte Hessner. Das Renngericht distanzierte später den Sieger wegen Behinderung der Mitläufer. **Im Gesamtergebnis blieb Binsdorf Sieger und damit Oberschlesischer Meister.** Köhler und Hessner belegten die nächsten Plätze.

Im Eisschießen, an dem sich über 20 Teilnehmer beteiligten, stellte Deutschmann, Gleiwitz, mit 80,70 Meter eine neue oberschlesische Bestleistung auf. Auch die Kampe und Horn, Gleiwitz, erzielten mit 71,30 Meter bezw. 68,50 Meter beträchtliche Weiten. Im Mannschaftsschießen verteidigte der EV. Gleiwitz gegen eine Verbandsmannschaft knapp mit 18:17 Punkten seine Meisterschaft. In einem Schaulaufen zeigten die Gleiwitzer Kunstläufer Frl. Kleineidam, Fröhlich, Wietschorke und das oberschlesische Meisterpaar Frl. Sliwka/Neugebauer beachtenswerte Leistungen.

09 auch im Eishockey geschlagen!

Zur gleichen Zeit, zu der im Gleiwitzer Jahnstadion Beuthen 09s Fußballer Schiffbruch erlitten, wurde auch die Eishockeyabteilung der 09er auf der Städt. Eisbahn im Gleiwitzer Wilhelmspark vom Schicksal erreicht. Nachdem die 09er nach ihren glänzenden Erfolgen, selbst über die Mannschaft des Oberschlesischen Meisters EV. Hindenburg, sich die Führung in der Eishockeymeisterschaft erkämpft hatten, mußten sie überraschenderweise nun durch den Gleiwitzer EV. ihre erste, mit 0:3 sogar recht hohe Niederlage einstecken. Den Beuthenern sagte das kurze und schmale Spielfeld der Gleiwitzer Bahn, gar nicht zu. Zudem übertraf sich der auf dieser Bahn eingespielte und von Horwitz gut geleitete Gleiwitzer EV. diesmal selbst. Die Begegnung nahm einen spannenden und dramatischen Verlauf. Die Beuthener, die anscheinend ihrer Sache sehr sicher waren, ergriffen sofort zu Beginn die Offensive, vernachlässigen dabei aber die Deckung, was von den Gleiwitzern zu blitzschnellen Vorstößen ausgenützt wurde. Bei solch einem

Vorstoß glückte

den Gleiwitzern dann auch ein wohlgelungener Torschuß, den der Beuthener Torhüter wohl noch abwehren konnte, aber dann vor dem Nachschuß des schnell herbeistürmenden Sliwka kapitulieren mußte. Zur Ueberraschung aller hatte Gleiwitz hiermit den Führungstreffer erzielt und damit gleichzeitig auch den 09ern ihr erstes Tor während der bisherigen Verbandsspiele beigebracht. Die Beuthener verdoppelten nunmehr ihre Anstrengungen und waren im zweiten Abschnitt dann eindeutig überlegen. Doch vergeblich mühten sich die Stürmer mit den geschickt und aufmerksam verteidigenden Gleiwitzern ab, und was schließlich doch auf's Tor kam, hielt der Gleiwitzer Torhüter ebenfalls vortrefflich. So kam schließlich das letzte Drittel heran. Noch einmal legten sich die 09er mächtig ins Zeug. Doch dann kam plötzlich die Wendung, die die Beuthener völlig deprimierte. Wieder waren die Gleiwitzer vor dem Beuthener Tor erschienen. Sliwka feuerte abermals einen Hochschuß auf deren Heiligtum, und der sonst so sichere Torhüter Beuthens lenkt die Scheibe ins eigene Tor. Damit sind die 09er endgültig geschlagen. Ja, den Gleiwitzern gelingt es sogar, durch den Erfolg angespornt, weiter im Angriff liegend, die Beuthener noch ein drittes Mal zu überraschen.

Der lachende Dritte ist wieder der Oberschlesische Meister, EV. Hindenburg, der sich am Vormittag in Beuthen dem EV. Grün-Gold Beuthen mit 6:0 glatt überlegen zeigte. In jedem Drittel schossen die Hindenburger, bei denen Scheliga herausragte und auch die Hauptzahl an Treffern auf sein Konto brachte, zwei Tore, denen die Grün-Goldenen keines entgegensetzen konnten. Durch die sensationelle Niederlage von Beuthen 09 ist der EV. Hindenburg nunmehr wieder zu diesem aufgerückt.

Westdeutsche Fußballmeisterschaft

Düsseldorf, 29. Januar.

Der VfL. Benrath trat mit Ersatz gegen Schwarz-Weiß Barmen, den vorjährigen Meister des Bergisch-Märkischen Bezirks an und mußte die erste Niederlage einstecken. Mit 3:1 blieb Schwarz-Weiß glatt erfolgreich. Fortuna Düsseldorf wird aber noch mit Benrath um die Bezirksmeisterschaft zu kämpfen haben. Im Bezirk Niederrhein gab es keine Veränderung. Der Homberger SV. befestigte seine Stellung durch einen 5:1-Sieg über Preußen Krefeld. Hamborn 07 kämpfte gegen den Meidericher SV. zwar nur 0:0 wird aber doch an der Spitze bleiben. Die Lage in der Gruppe A des Ruhrbezirks beginnt sich noch zuzuspitzen. Der SV. Höntrop konnte gegen TuS. Bochum nur ein Unentschieden von 2:2 herausholen. Dagegen machte Schwarz-Weiß Essen durch einen 1:0-Sieg über den MTV. Linden weiter Boden gut. Schalke 04 ist in der anderen Gruppe nicht zu schlagen. Gegen die Sportfreunde Essen wurde mit 6:0 gewonnen, tagsvorher hatten die Knappen den gleichen Gegner im Freundschaftsspiel bereits mit 2:0 geschlagen Unverändert bleibt die Lage im Rheinbezirk. VfR. Köln und Köln Sülz 07 in der einen, Alemannia Aachen in der anderen Gruppe sind die Favoriten. In Südwestfalen mußte der Meister Hüsten 09 gegen die Sportfreunde Siegen sich beim Stande von 2:2 in die Punkte teilen.

EV. Oppeln — Wasserfreunde Oppeln 3:1

Dieses erste Freundschaftstreffen im Eishockey lockte viel Zuschauer an. Man sah ein flottes Spiel. Der EV. Oppeln war besser und siegte

Schlittschuh-Club in Paris geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 29. Januar.

Das Auftreten der Eishockeymannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs hatte dem Pariser Sportpalast ein nahezu ausverkauftes Haus verschafft. Eine französische Auswahlmannschaft, die im wesentlichen aus den in Paris lebenden Kanadiern zusammengestellt war, trat den Deutschen gegenüber. Der flotte Kampf endete mit einem glatten 6:3-Sieg der Franzosen.

Niederschlesische Eiskunstlaufmeisterschaften

Breslau, 29. Januar.

Die diesjährigen Eiskunstlaufmeisterschaften wurden auf der Vereinsbahn des Breslauer Eislaufvereins zur Durchführung gebracht. In der Paarlaufmeisterschaft blieben die Görlitzer, Frl. Rietke/Slowak, die ein ausgezeichnetes Programm zum Vortrag brachten, nur knapp hinter den Breslauern, Frl. Hoffschild/Marx, die ihren Titel wieder erfolgreich verteidigten. In der Herrenmeisterschaft blieb Heckmann (Breslauer Eislaufverein) durch seine gute Pflicht vor Bradke (Breslauer Eislaufverein) erfolgreich. Der Oppelner Gorzawski, der die beste Kür lief, mußte mit dem 3. Platz vorlieb nehmen. In der Damenmeisterschaft fand sich für Frl. Lena Heimann (Breslauer Eislaufverein), die wieder hervorragendes zeigte, keine Gegnerin. Eine Ueberraschung war das 11jährige Frl. Böhmer (Gelb-Weiß Breslau), die sowohl das Anfängerlaufen gewann als auch im Juniorenlaufen einen 2. Platz belegte.

Spielvereinigung VfB. Beuthen — SV. Miechowitz 5:2

400 Zuschauer wurden Zeugen einer Niederlage des A-Klassenvereins SV. Miechowitz. Die Spielvereinigten fanden sich sehr schnell mit dem Schneeboden ab, man bekam wirkliche Prachtleistungen vom Sturm und Läuferreihe der Beuthener zu sehen, die die Einheimischen weit in den Schatten stellten. Vor allem war es die Beuthener Hintermannschaft, in der Sklorz und Kerumin hervorragten. **Sklorz hatte einen ganz großen Tag**, er hemmte jede Aufbauarbeit der Miechowitzer, und schickte seinen Sturm immer wieder durch wunderbare Ballverteilung ins Gefecht. Die Miechowitzer spielten leider sehr hart, erreichten aber auch damit nichts. Schon bei Spielbeginn war es klar, daß die Beuthener bedeutend besser waren. Diese Kombination im Sturm und die Zusammenarbeit zwischen der Läuferreihe und Sturm waren vorbildlich. Jaskolla schoß schon **nach 10 Minuten das erste Tor** für die Beuthener. Kempni erhöhte in der 22. Minute und Jaskolla war es wieder, der das dritte Tor 8 Minuten vor Halbzeit erzielte. Fast mit dem Halbzeitpfiff schoß Miechowitz das erste Tor. Schwarz holte in der 18. Minute der zweiten Hälfte den 4. Treffer heraus. Miechowitz strengt sich mächtig an, aber alles scheitert an der gut aufgelegten Läuferreihe der Gäste. In der 28. Minute gelingt es endlich den Miechowitzern, das 2. Tor aus einem Gedränge heraus zu schießen. Die Freude ist jedoch nicht von langer Dauer, denn Gallios verschaffte durch einen schönen Alleingang seinem Verein das 5. Tor. Bei diesem Ergebnis pfiff der Schiedsrichter, der diesem harten Kampf nicht gewachsen war, ab.

Pokalspiele in Beuthen und Hindenburg

Die erste Pokalrunde in Beuthen nahm folgenden Ausgang:

Fiedler — Rokittnitz 1:0.
BBC. — Schomberg 7:8.

Fiedler hatte den Gegner unterschätzt, so daß der Sieg sehr knapp ausfiel. BBC. dagegen nutzte den Vorteil des eigenen Platzes voll aus und siegte überlegen.

In der Pokalvorschlußrunde in Hindenburg ließ sich Delbrück von Borsigwerk glatt ausschalten. Delbrück spielte ohne die beiden Verbindungsstürmer. Die erste Spielhälfte war ausgeglichen. Nach der Pause ließ dann Delbrück sehr nach, so daß ein überzeugender Sieg für Borsigwerk herauskam.

Preußen Ratibor 06 — RSV. Kandrzin 6:0

Nur in der ersten Spielhälfte lieferte Kandrzin den Ratiborern ein ebenbürtiges Spiel (0:1). Nach der Pause aber lagen die Preußen ständig vor dem Tor der Kandrziner und schossen in regelmäßigen Abständen noch fünf weitere Tore.

Sportfreunde Mikultschütz — Oberhütten Gleiwitz 2:2

Beide Mannschaften lieferten sich auf dem hohen Schneeboden einen sehr matten Kampf. Das Unentschieden entsprach dem Spielverlauf.

Jahn Regensburg gefiel in Berlin

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 29. Januar.

Das Berliner Fußballprogramm verzeichnete am Sonntag nur Freundschaftsspiele. Das meiste Interesse fand die Begegnung zwischen Viktoria 98 und Jahn Regensburg, die unentschieden 1:1 (0:1) ausging. Obwohl die Süddeutschen zur Kreisliga absteigen müssen, hinterließen sie einen recht guten Eindruck. Eine Klasse für sich war natürlich der internationale Torhüter Jakob, gegen den der Viktoria-Sturm nicht viel ausrichten konnte. Aber auch der Verteidiger Eckel sowie die Außenstürmer Niederwald und Weinzierl zeigten Gutes. Die Gäste waren bis zur Pause mehr im Angriff und konnten durch Weinzierl in Führung gehen. In der zweiten Hälfte waren die Mariendorfer besser. Es war aber schwer, das Mariendorfer Schlußdreieck zu überwinden. Erst drei Minuten vor Schluß verwandelte Sienholz II einen Eckball mit dem Kopf.

Der Sportverein 92 mußte sich anstrengen, um die Elf von Hindenburg Allenstein mit 3:2 (0:2) zu schlagen. Die Ostpreußen legten sich mächtig ins Zeug, wobei ihr hartes Spiel auffiel.

Hertha BSC. hatte keine Mühe, um Blau-Weiß mit 7:3 (5:1) zu schlagen, obwohl Hahn und Kirsay nicht spielten. Sobeck schoß allein vier Tore.

Auch Tennis-Borussia gewann glatt mit 3:0 gegen die Neuköllner Kombination Südstern/1. FC. Neukölln, obwohl die „Veilchen" zeitweise nur zehn Mann zur Stelle hatten.

Deutscher Rekord im Gewichtheben

Anläßlich eines Kraftsportabends in München gab es durch den Münchener Bantamgewichtler Josef Schuster einen neuen deutschen Rekord in beidarmigem Drücken. Schuster verbesserte seinen eigenen, auf 83,150 Klg. stehenden Rekord auf 85 Klg.

Vienna spielt in England unentschieden

Mit einem Teilerfolg schloß das erste Spiel von Vienna-Wien auf englischem Boden. Die Elf stand in Plymouth dem zweitklassigen Verein Plymouth Argyle gegenüber. Vor rund 15 000 Zuschauern endete das bei sonnigem, aber kalten Wetter ausgetragene Spiel unentschieden 1:1, nachdem die Wiener beim Seitenwechsel mit 1:0 geführt hatten. Da der Boden hart gefroren war, gingen beide Mannschaften aus Vorsicht nicht voll aus sich heraus. Die beiderseitigen Torhüter kamen nur selten zum Eingreifen. Fünf Minuten vor der Pause brachte Wortmann die Wiener schließlich in Führung. Nach dem Wechsel legte sich die Vienna-Mannschaft hauptsächlich auf die Verteidigung, konnte aber nicht verhindern, daß MelanipHy zwei Minuten vor Schluß durch Kopfball den Ausgleich erzielte.

Tschechoslowakei

Slavia Prag — Viktoria Pilsen 4:2.
Sparta Prag — Teplitzer FK. 10:4.

PPC. Oberschlesien Mannschaftsmeister

1. TTC. Hindenburg verzichtet auf den Entscheidungskampf

Mit Hochspannung verfolgten Oberschlesiens Tischtennisanhänger den Ausgang der Kämpfe um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft, die einen unerwarteten Ausgang nahmen. Denn nach langem Hin und Her wurde dem 1. TTC. Hindenburg, der gegen das Spiel 1. TTC.—Ping-Pong-Club Oberschlesien Beuthen Protest eingelegt hatte, ein Entscheidungsspiel mit den Beuthenern zugebilligt. Auf neutralem Boden, und zwar in Gleiwitz, sollte der Endkampf vonstatten gehen. Aber dazu kam es nicht. Ueberraschenderweise hatte der 1. TTC. Hindenurg auf die Austragung des Entscheidungskampfes verzichtet. Das ist mehr als verwunderlich. Die Glücklichen sind natürlich die Beuthener, die dadurch **zum vierten Male Oberschlesischer Mannschaftsmeister geworden sind**, obwohl sie am Vormittag in Beuthen ihr letztes Verbandsspiel gegen den TTC. Grün-Weiß Ratibor hoch mit 9:3 verloren. Diese Niederlage bedeutet die größte Ueberraschung, denn soviel Kampfkraft hatte man den Grün-Weißen doch nicht zugetraut, daß sie der Beuthener „Elite"-Mannschaft die wertvollen Punkte abnehmen würden. Ratibors Spitzenspieler Gnilka und Bartetzko brachten es sogar fertig, die PPC.-Kanonen den Oberschlesischen Meister Ronge bezw. Hassa glatt zu schlagen.

Das Endspiel um den Schlesischen Mannschaftsmeistertitel findet am kommenden Sonntag in Oppeln zwischen dem Ping-Pong-Club Oberschlesien Beuthen und der niederschlesischen Meistermannschaft vom Postsportverein Stephan Breslau statt. Gleichzeitig wird auch der Repräsentativkampf Oberschlesien gegen Mittelschlesien ausgetragen.

„Tag der Meister"

Großer Erfolg der Turnwerbeveranstaltung in Breslau

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 29. Januar.

Der Alte Turnverein veranstaltete am Sonntag im Breslauer Konzerthause einen „Tag der Meister", an dem sich die besten Kunstturner Deutschlands und Schlesiens vorstellten. Der große Konzerthaussaal reichte kaum aus, um die Massen der Interessenten zu fassen, die diesem großen turnerischen Ereignis beiwohnten. Zehn Künstler an den Turngeräten zeigten in Barren, Pferd, Reck und in den Freiübungen begeisternde Leistungen, die die Zuschauer immer wieder zu Beifallstürmen hinrissen Steffen, Bremen, und Bundt (Vorwärts Breslau) konnten wegen Erkrankung nicht antreten, so daß insgesamt 10 Kunstturner in diesem Schauturnen ihre hohe Kunst zeigten. Der Deutsche Meister 1931, Krötzsch, Neurößen, und der Breslauer ATVer Hülse brachten völlig neue Freiübungen, die besonders beifällig aufgenommen wurden. Hervorragend turnte auch der erst 20jährige Schwarzmann, TV. Fürth, der sich am Reck auszeichnete. Im allgemeinen war bei der Klasse der teilnehmenden Kunstturner außerordentlich viel zu sehen, und es gab derart ausgeglichene Leistungen, daß man kaum einen der 10 Turner, Deutsch (ATV. Breslau), Hülß (ATV.), Jaenicke (Frisch-Frei Beuthen), Johnke (Berliner Turnerschaft), Krötzsch, Neurößen, Mach (Frisch-Frei Hindenburg), Miemietz (Vorwärts Breslau), Schneider (ATV. Breslau), Schwarzmann (TV. Fürth) und Wedekind (Forst), besonders hervorheben kann. Zum Schluß überreichte der Leiter der Veranstaltung, Schmitz (ATV.), den Teilnehmern Ehrengaben der Stadt Breslau. Zweifellos hat diese Verannstaltung bewiesen, daß das Kunstturnen auf hoher Stufe steht, und daß es vor allem auch einen großen Interessentenkreis erfaßt.

Deutsche Boxniederlage in Polen

Die Boxstaffel von Heros Berlin hatte auf ihrer Rundreise durch Berlin einen schlechten Start. Ihr erster Gegner in Warschau war eine kombinierte Mannschaft von Gwiadsa und IKS., die im Gesamtergebnis mit 10:6 siegreich blieb.

Budapest in Lissabon geschlagen

Der Siegeszug der ungarischen Fußballmannschaft wurde in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon beendet. In einem als Städtespiel ausgetragenen Treffen Lissabon — Budapest kam es in der ersten Hälfte zu tumultartigen Szenen. Der ungarische Läufer Fratki ließ sich zu Tätlichkeiten hinreißen und wurde zusammen mit einem Lissabonner Spieler vom Platz gewiesen. Nach der Pause fiel dann der Siegestreffer für die Portugiesen.

Rapid Wien schlägt Leicester City 3:1

Im letzten Spiel auf ihrer Englandreise kam die Mannschaft des Oesterreichischen Altmeisters Rapid Wien zu dem schon längst verdienten Erfolg. Die Wiener traten vor 15 000 Zuschauern gegen den Tabellenletzten der ersten Liga, Leicester City, an und gewannen sicher 3:1 (0:0).

Sindelar-Elf siegt in Leipzig

Die Fußballmannschaft der Wiener Austria trug in Leipzig ein Freundschaftsspiel mit der Elf der dortigen Spielvereinigung aus, das rund 8 000 Zuschauer angelockt hatte. Erwartungsgemäß blieben die Wiener Professionals siegreich, wenn auch ihr Erfolg mit 3:1 (1:0). Toren hart erkämpft werden mußte. Die Mannen um Sindelar, unter denen man leider Nausch vermissen mußte, zeigten in technischer Hinsicht sehr Gutes, wurden aber von den sehr eifrigen und auch gut spielenden Leipzigern hart bedrängt. Molzer brachte Austria vor dem Wechsel in Führung. Nach der Pause erhöhte Sindelar auf 2:0, dann folgte durch Jakob das Ehrentor der Leipziger. Eine geschickte Aktion von Sindelar ergab den Schlußstand.

Neuer Schlesischer Skimeister

Möhwald, Spindelmühle, vor O. Berauer, ebenfalls HDW.

(Eigene Drahtmeldung)

Krummhübel, 29. Januar.

Schönstes Winterwetter und beste Schneeverhältnisse begünstiaten den 18-Kilometer-Langlauf zur Skimeisterschaft von Schlesien. In der Nähe von Krummhübel war eine mittelschwere Strecke gut abgesteckt, die bei einem Gesamthöhenunterschied von etwa 400 Meter über Holtzau, an den Forstbauden und der Teichmannbaude vorbei führte. **Das starke Aufgebot des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine (HDW) bildete für die Schlesier eine unüberwindliche Konkurrenz.** Der von den 30 Teilnehmern der 1. Klasse als Letzter gestartete Otto Berauer (Wiesenbaude) wurde leichter Sieger vor seinem Verbandskameraden Franz Wende (Spindelmühle) und dem Breslauer v. Lobenthal. Hinter diesem belegten vier Deutschböhmen die nächsten Plätze, während von den favorisierten schlesischen Läufern der Vorjahrsmeister Häring, Hirschberg, nur 12., Strischek, Reinerz, nur 25. werden konnte. Auch in Klasse 2 belegte in Kober, Polaun, ein HDW.-Mann den ersten Platz.

Am Sonnabend nachmittag gelangte in Krummhübel der Sprunglauf zur Schlesischen Skimeisterschaft bei gutem Besuch zur Entscheidung. Von den guten Langläufern machte der Deutschböhme Wende zunächst eine recht ausgezeichnete Figur. Er legte einen 42-Meter-Sprung vor, den ihm später nur noch Strischek nachmachen konnte, im zweiten Gang kam er auf 35,5 Meter, hatte aber das Pech, im dritten bei 41 Meter zu stürzen, sodaß er für den Titel nicht mehr in Frage kam. So wurde Strischek, Reinerz, mit 36,5, und zweimal 42-Meter-Sieger des Sprunglaufes vor Möhwald, Spindelmühle.

Nach den Ergebnissen der beiden Wettbewerbe wurde Willy Möhwald, Spindelmühle (HDW.), der als Zweiter im Sprunglauf und als Fünfter im Langlauf die besten Aussichten hatte, mit der Note 655,75 erstmalig Schlesischer Skimeister und Gewinner des Silbernen Skis vor O. Berauer-Petzer (HDW) 652,5, Wende-Freiheit (HDW) und dem Titelverteidiger Hubert Häring (Hubertus-Hirschberg).

Der Sonntag vormittag brachte bei gutem Wetter die Austragung der **40-Kilometer-Skistaffelmeisterschaft,** die in fünf Teilstrecken ausgetragen wurde. Der favorisierte Skiklub Breslau mußte ohne Leupold und Heckmann antreten, und belegte nur den dritten Platz. Sieger der Staffelmeisterschaft wurde der Militärsportverein Hubertus-Hirschberg in 2:28:30 Std. mit der Mannschaft Müller, Häring, Kahl, Peltz und Linke, die am gleichmäßigsten lief, vor der Skivereinigung der Breslauer Hochschulen. In Klasse 2 sicherte sich der Wintersportverein Steinseifen den ersten Platz vor dem Skiklub Waldenburg.

Als Abschluß der zweitägigen Großveranstaltung gab es am Sonntag nachmittag auf der Koppenschanze vor einem zahlreichen Publikum ein Sonder-Skispringen, an dem sich gegen 40 Springer beteiligten. Den weitest gestandenen Sprung zeigte Hubert Häring, Hirschberg, mit 43 Meter. Sieger des Sprunglaufes wurde der ausgezeichnete HDW.er Wende, Freiheit, mit drei gut gestandenen Sprüngen von 40,5,41 und 42 Meter vor Häring, Hirschberg, und dem ausgezeichneten Nachwuchsspringer Gebert-Schreiberhau-Strischel stürzte und brach die Skispitze ab, sodaß er aus dem Wettbewerb fiel.

STL. Kattowitz Ostoberschlesischer Eishockeymeister

Den Titel eines Ostoberschlesischen Eishockeymeisters errang in Kattowitz der dortige STL. durch einen knappen 2:0-Sieg über den Teschener Eislaufverein. Im Freundschaftsspiel schlug der Kattowitzer KKC. den bekannten Laurahütter Eislaufverein mit 3:2, Pogon Friedenshütte triumphierte über Cgoda Bielschowitz mit 5:0, Pogon Kattowitz über Stadion Königshütte 4:0, während der Bielitzer Eislaufverein durch ein Unentschieden von 1:1 gegen Stadion Königshütte die Meisterschaft der B-Klasse errang.

Karl Schubert vor seinem Bruder Hans

Schlesisches Hallenschwimmfest in Liegnitz

Im überfüllten Liegnitzer Hallenschwimmbad führte der SC. Liegnitz am Sonntag ein Kreisschwimmfest durch. In allen Konkurrenzen gab es scharfe Kämpfe. Von größtem Interesse war der Start der Gebr. Schubert (Borussia-Silesia Breslau) im 100-Meter-Kraulschwimmen, Klasse Ia. Der deutsche Exkraulmeister Karl Schubert fertigte seinen Bruder Hans in 1:04,3 gegen 1:06 in sicherer Weise ab. Das Paul-Raschke-Gedächtnisschwimmen über 200 Meter holte sich W. Besoke (ASV. Breslau), über 200 Meter Brust im Alleingang in 3:06, während in der Klasse Ib der Waldenburger Grosser in 3:05 die Bestzeit schwomm. Ueber 100 Meter Rücken gingen nur in den Klassen Ib und IIa Schwimmer an den Start. In der ersteren Klasse siegte Renthe (Liegnitz) in 1:27, in der zweiteren Wagner (NSV. Breslau) in 1:23. Bei den Damen-Konkurrenzen hatte Frl. Lotte Kotulla (ASV. Breslau) mit der Zeit von 1:18,9 keine Gegnerin. In der Klasse Ib kam Frl. Riccius (STC. Görlitz) in 1:27,8 zum Siege. Selbstverständlich brachten die Staffeln das Haus in die richtige Begeisterung. Die große Kraulstaffel über 10mal 50 Meter für Herren ließ sich Borussia-Silesia Breslau in 5:01,2 vor ASV. Breslau nicht entgehen, während in der großen Damen-Kraulstaffel über 6mal 50 Meter der ASV. Breslau in 3:56,2 vor Liegnitz triumphierte. Die abschließenden Wasserballspiele sahen den Schlesischen Altmeister, ASV. Breslau, nur recht knapp mit 6:4 (4:1) über die stark verbesserte Mannschaft des SC. Liegnitz erfolgreich.

Steuerabzug und Sozialbeiträge bei Hausgehilfen

Bei Beginn des neuen Jahres muß allen Personen, die Hausgehilfen beschäftigen, empfohlen werden, klare und eindeutige Vereinbarungen zu terffen, um die ständigen Streitigkeiten zu vermeiden, die sich aus dem Abzug oder Nichtabzug der Steuern und Sozialbeiträge ergeben. Vielfach wurden die sämtlichen Beträge von der Dienstherrschaft getragen, aber dann nicht berücksichtigt, daß dadurch die Entlohnung höher wird und damit vielfach auch die Steuern und Sozialbeiträge.

Bei den ja nur in langen Zwischenräumen stattfindenden Kontrollen der Finanzämter wird das festgestellt und die Dienstherrschaft hat dann oft recht erhebliche Nachzahlungen und unter Umständen auch Strafen zu bezahlen. Es kann daher nur immer wieder empfohlen werden, mit den Hausgehilfen einen höheren Bruttolohn zu vereinbaren, bei dem dann die gesetzlich zulässigen Abzüge für Steuer und Sozialbeiträge vorgenommen werden. Eine Aenderung der Berechnungsart ist aber erst nach Ablauf der ordentlichen Kündigungsfrist möglich.

Werden neben Barlohn Wohnung, Verpflegung und andere Sachbezüge oder einmalige Vergütungen wie Weihnachts-, Neujahrs- oder Geburtstagsgeschenke gewährt, so ist der Wert dieser dem Barlohn hinzuzurechnen und aus dem Gesamtbetrag die Berechnung der Steuern und Sozialbeiträge vorzunehmen. Die Steuern (Lohnsteuer, Ledigensteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Bürgersteuer) können dem Arbeitnehmer ganz abgezogen werden, von den Beiträgen zur Krankenversicherung können zwei Drittel und von den Beiträgen zur Invaliden- und Arbeitslosenversicherung je die Hälfte abgezogen werden.

Die Abzüge müssen jeweils bei der Lohnzahlung sofort vorgenommen werden, ist der Abzug bei monatlicher Entlohnung einmal aus irgendeinem Grunde unterblieben so kann er nur im nächsten Monat noch nachgeholt werden.

Oppeln

* **Geistliche Abendmusik.** Die geistlichen Musikaufführungen in der evangelischen Kirche fanden ihre Fortsetzung, wozu diesmal der bekannte und geschätzte Kantor Rudolf Opitz, Beuthen, und als Sänger (Bariton) Gerhard Bertermann, Breslau, gewonnen worden waren. Das Programm brachte Kompositionen des großen Kirchenmusikers Johann Sebastian Bach und wurde durch Kantor Opitz mit dem Präludium und Fuge C-Moll (Peters IV.) eingeleitet. Gerhard Bertermann mit seinem klangvollen Bariton fand durch mehrere Choräle mit Orgelbegleitung volle Anerkennung.

* **Die Tischler-Innung gegen die Schwarzarbeit.** Unter Vorsitz von Obermeister Kaczmarek hielt die Tischlerinnung ihre Jahresversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes sowie Freisprechung von 7 Lehrlingen, Aufnahmen von neuen Meistern und Lehrlingen, beschloß die Versammlung den Beitrag zu senken und wählte die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wieder. Ueber die Tätigkeit des Verbandes berichtete Syndikus Dr. Reichenbach. Eine erhebliche Schädigung erblickt das Tischlerhandwerk in der Schwarzarbeit.

* **Einjähriges Bestehen der fachw. Vereinigung gehobener Verwaltungsbeamten.** Die Vereinigung für fachwissenschaftliche Fortbildung der gehobenen Verwaltungsbeamten des Oberpräsidiums und der Regierung konnte auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken. Bei dem ersten Arbeitsabend in diesem Jahre hatte die Vereinigung die Freude, auch Oberpräsident Dr. Lukaschek in ihren Reihen begrüßen zu können. Der 1. Vorsitzende, Regierungsamtmann Poppe, gab einen Rückblick über die bisherige Tätigkeit der Vereinigung, ihre Aufgaben und Ziele, die eine planmäßige Fortbildung der Beamten bezweckt. Regierungsobersekretär Blümich hielt einen Vortrag über das Polizeiverwaltungsgesetz und die neuen Bestimmungen über das Polizeirecht. Die Arbeit wurde von Oberpräsident Dr. Lukaschek mit Worten des Dankes anerkannt.

* **Eröffnung der Ausstellung „Die deutsche Front".** Nachdem bereits in mehreren oberschlesischen Städten die von Professor Seyferle, München, geschaffene Ausstellung „Die deutsche Front" lebhaftes Interesse erweckt hat, wurde sie auch in Oppeln in der Lorinser-Turnhalle in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, Schulen und Vereinen durch Hauptschriftleiter Dr. Knaak eröffnet. Die schlichte Feier wurde durch Harmonium-Vorträge eingeleitet. Für die Stadt Oppeln würdigte Oberbürgermeister Dr. Berger dieses Werk. Professor Seyferle schilderte die Entstehung des Werkes, das während des Weltkrieges im Auftrage des Generalstabes begonnen wurde, und erläuterte die Besichtigung durch interessante Ausführungen.

Stadtverordnetensitzung in Leobschütz

Wohnungsbau mit Hauszinssteuermitteln durchgeführt

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 28. Januar.

Die erste Sitzung im neuen Jahre ging bei ziemlich lustloser Stimmung und spärlichem Besuch vor sich. Unter Vorsitz von Alterspräside Malcharek erfolgte die Wiederwahl des Büros. Aus den Tätigkeitsberichten für das vergangene Jahr ist zu entnehmen, daß der Magistrat 53 und die Stadtverordneten 7 Sitzungen abgehalten haben. Im Anschluß hieran berichtete Bürgermeister Sartory über den

Stand der Arbeitsbeschaffungspläne.

Da die Darlehnsbeschaffungsbedingungen zu schwierig sind, dürfe das Sofortprogramm nicht allzu optimistisch aufgefaßt werden. Im übrigen bleibe die Stadt bemüht, der Arbeitsbeschaffungsfrage vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Nachbewilligungen waren notwendig: für die Armenkasse 90 Mark, für die Ortsarmen 7530 Mark, für Arzneimittel 1230 Mark, für hilfsbedürftige Personen 2357 Mark und für die Ausgesteuerten 14 400 Mark. Auf Anfrage wegen der

Errichtung von Umkleideräumen im Freischwimmbade

erklärte Bürgermeister Sartory, daß ihre Errichtung erst im Jahre 1934 erfolgen könne.

Die Abrechnung über den Umbau der Hollaenderschen Wollwarenfabrik zu Wohnungen ergab bei einem Gesamtobjekt in Höhe von 35 000 Mark eine Mehrausgabe von 440 Mark, die bewilligt werden. Zur Deckung der Gesamtkosten wird ein Teil aus Hauszinssteuermitteln, der Restbetrag aus dem Verkauf von Grundstücken aufgebracht werden. Die Abrechnung über den Bau des Isolierhauses im Städtischen Krankenhause ergab eine Mehrausgabe von 7278 Mark, die sich durch notwendig gewordene Umbauten nach Fertigstellung des Baues erklären ließen. Der Kreis soll angegangen werden, hierzu 5000 Mark beizusteuern. Der Restbetrag wird aus Mitteln des Vorjahres gedeckt. Außerhalb der Tagesordnung erfolgte die Wahl von zwei neuen Bezirksvorstehern.

Arnold Tschauder.

Ablieferung der Einkommensteuermarken

Jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1932 Steuermarken verwendet worden sind, ist verpflichtet, spätestens bis zum 15. Februar 1933 seine Steuerkarte für 1932 und die Einlagebogen mit den im Kalenderjahre 1932 verwendeten Steuermarken an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk er am 10. Oktober 1932 seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Dabei hat er die Nummer der Steuerkarte für 1933 und die Gemeindebehörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, anzugeben. Sofern die Steuerkarte 1932 vom Arbeitnehmer nicht eingesandt werden kann, weil sie etwa bei einem Arbeitgeber für die Lohnsteuerbescheinigung Verwendung findet, sind Name und Wohnung dieses Arbeitgebers bei der Einsendung der Einlagebogen vom Arbeitnehmer genau anzugeben. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen auf die Ablieferungspflicht hinzuweisen. Die Einlagebogen müssen vom Arbeitgeber ordnungsmäßig ausgefüllt und aufgerechnet sein.

Ratibor

* **Heinrich Königsberger †.** Ein alter Ratiborer Bürger, der Kaufmann Heinrich Königsberger, wurde nach kurzem Krankenlager im Alter von 87 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen.

Neustadt

* **Erfroren aufgefunden.** Der Kassenangestellte Wilde, der seit vergangenem Sonntag vermißt wurde, ist erfroren aufgefunden worden. Die sofort aufgetauchte Vermutung, **daß er auf der Rückkehr vom Oberschlesierlauf vom Wege abgekommen und erfroren seit,** hat sich leider bestätigt. Ausgerechnet an seinem 30. Geburtstage mußte Wilde der Tod auf diese tragische Weise ereilen.

Wohltätigkeitskonzert im Beuthener Evangelischen Gemeindehaus

Zu Gunsten der „Nationalen Winterhilfe"

Beuthen, 30. Januar.

Das „Nationale Hilfswerk", Beuthen, das von der Deutschnationalen Volkspartei gemeinsam mit dem Stahlhelm ins Leben gerufen wurde, will seine Mitglieder bis in das Frühjahr hinein unterstützen und hatte deshalb zu einem Wohltätigkeitskonzert am Sonntagnachmittag im Evangelischen Gemeindehaus eingeladen. Der Besuch war recht erfreulich. Die Vortragsfolge trug vorwiegend gediegenen kammermusikalischen Charakter und begann mit dem Klavier-Trio, Op. 1, Nr. 1 Es-Dur von Beethoven, an dessen reifer Wiedergabe sich Hanna Kowalski-Schnura (Klavier), Josef Lückert (Violine) und Guido Mikisch (Violin-Cello) beteiligten. Das Trio erwies sich als vorzüglich aufeinander eingespielt, und so bekam man eine abgerundete Leistung zu hören, die von allen, auch nicht konzertgewohnten Besuchern schon deshalb verstanden wurde, weil dieser Beethoven, abgesehen vielleicht von einigen Takten im Adagio cantabile, fast nichts von schwerer, belastender Problematik enthält, sondern vom blauen Himmel Mozarts überstrahlt wird.

Schon etwas aufwühlender und erregender wirkte (von den gleichen Kräften vorgetragen) Arenskys Klaviertrio, Op. 32 D-Moll. Darin lebt slawische Wildheit, da klingen uns Volksliedweisen und Tänze entgegen, alles getragen von dem Grundton schmerzlicher Wehmut. Hier zeigten Violine wie Cello und Klavier großes Können und verschmolzen zu vollendeter Harmonie. Die Cello-Solo-Vorträge von Guido Mikisch sind ja musikalisch nicht besonders wertvoll, doch gelang es dem gewandten Solisten, das monotone „Chanson Indone" (Julius Klengel), die feurigen „Danzas Espanolas" (E. Granados) wie die wilde, heißblütige „Tarantelle" (D. Popper) musikalisch vornehm zu gestalten. Auch Hanna Kowalski-Schnura meisterte ihren schwierigen Klavierpart einwandfrei, wie sie überhaupt ihre anstrengende Begleiterrolle mühelos und mit feinem Empfinden durchführte.

Zum Schluß hatte man wieder einmal die Freude, den umfangreichen, markigen Baß-Bariton Dr. Erwin Kowalski zu hören. Die „Frühlingsfahrt" von Schuhmann, „Die Rache" („Der Knecht hat erstochen den edlen Herrn") von Maschner, wie die auch ins Lyrische spielenden Straußlieder, fanden begeisterten und verdienten Beifall, der den beliebten Sänger zu einer Zugabe zwangen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner durfte Frau Hanna Kowalski eine Blumenspende überreichen und allen an dem Konzerte Beteiligten den Dank des „Nationalen Hilfswerkes" aussprechen. Stahlhelmführer Hauptmann Gomlicki machte einige Zahlenangaben, aus denen hervorging, was die „Nationale Winterhilfe" bisher leisten konnte. Und dies war, dank großer Opferfreudigkeit, recht erheblich.

Heute nacht verschied nach kurzem Krankenlager unser geliebter, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Schwager

Heinrich Königsberger

im 87. Lebensjahre.

Ratibor, Beuthen OS., Berlin, Newark.

Für die Hinterbliebenen:

Max Königsberger

Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.
Beerdigung: Dienstag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Ratibor, Brunken Nr. 1.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zehn Jahre Beuthener Volksbühne

Kundgebung für die Erhaltung des Oberschlesischen Landestheaters

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Januar.

Ihren zehnten Geburtstag beging die Freie Volksbühne in Beuthen durch eine Kundgebung, die sich für die Erhaltung unseres Grenzland-Kulturtheaters einsetzte. Der durch die künstlerischen Darbietungen betonte weihevolle Charakter dieser Morgenfeier im Stadttheater wäre noch viel reiner und stärker **zur Geltung gekommen, wenn sich der Direktor der Breslauer Volksbühne, Paul Eggers, in seinem Vortrage auf die zielsetzende Forderung: Erhaltet uns unser Landestheater! beschränkt hätte!** Statt dessen verwandte er mehr als die Halbzeit, die er für seine Ausführungen brauchte, darauf, **gegen die Deutsche Bühne zu polemisieren, die an der gleichen Stelle vor einer Woche ihr Programm verkündete.** Er hat dabei wohl vergessen, daß über zwölf Jahre lang das Theater gerade von der „anderen Seite" zu einem politischen Forum und zu einer Diskutierbühne, zu einem Tendenzinstitut gemacht worden war.

Was der Redner aber zum Thema der Kundgebung selbst sagte und mit edlen Aussprüchen unserer hohen Dichter und Denker belegte, in deren Nachbarschaft sich gerade die Polemik sehr schlecht ausnahm, das wird von jedem heimat- und kulturbewußten Oberschlesier unterschrieben werden! Ja, unsere oberschlesische Landesbühne muß und soll uns erhalten bleiben, und es ist gewiß ein kulturell und sozial unzulänglicher Zustand, daß unsere Bühne nur sechs Monate lang spielen soll! Gerade im Grenzland, das als zweite Bühne nur noch die um ihren Bestand kämpfende Neißer Bühne besitzt, brauchen wir die von der Theaterkunst ausstrahlende „Kraft des Lebens", die Daseinserhöhung, die, wie der Vortragende mit gut gewählten Zitaten betonte, den nüchternen Alltag überwinden und zerstören hilft. Zweifellos tragen wir in diesem Sinne auch die moralische und soziale Verantwortung für die Darsteller mit, durch deren von echter Leidenschaft getragenes Spiel uns die höchsten Werte erschlossen werden. Wenn für die Erhaltung des hochentwickelten deutschen Schulwesens, von der Hilfsschule bis zur Universität, jährlich 1,5 Millarden Mark aufgewandt und auf der Gegenseite 7,4 Milliarden für primitive Genußmittel ausgegeben werden, so ist das fraglos ein tief betrüblicher Zustand! Und dann ist es fürwahr eine groteske Angelegenheit, daß die doch verhältnismäßig geringen Subventionen für ein Kulturtheater gekürzt werden sollen, noch dazu in unserem oberschlesischen Kulturzentrum, das etwa 350 000 Einwohner umfaßt!

In dieser Beziehung muß man sich zu der

Entschließung

bekennen, die Stadtverordneter von Riewel verlas und die von den Teilnehmern an der Kundgebung gutgeheißen wurde. Sie richtet nämlich an die maßgebenden Stellen in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde die dringende Mahnung,

> **„allen weiteren Kürzungen der Zuwendungen an das Oberschlesische Landestheater mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten, da sich besonders in unserem kulturell gefährdeten Grenzgebiet jeder weitere Abbau auf dem Gebiete des Theater- und Konzertwesens katastrophal auswirken müsse".**

Unter Hinweis darauf, daß schon die Verkürzung der Spielzeit auf 6 Monate eine kulturelle Benachteiligung der Bevölkerung des oberschlesischen Industriegebietes und eine soziale Härte gegenüber dem künstlerischen und technischen Personal des Theaters bedeute, ersuchen die Versammelten deshalb die verantwortlichen Stellen, die

Spielzeit um mindestens einen Monat zu verlängern.

Die Entschließung erhebt Protest gegen den Einfluß „reaktionärer und kulturfeindlicher Tendenzen" (!) und endet mit dem Gelöbnis, daß die Versammelten mit allem Nachdruck, mit dem Einsatz ihrer ganzen Person und der hinter ihnen stehenden Organisationen dafür wirken wollen, daß unser Oberschlesisches Landestheater als gemeinnütziges Kulturtheater erhalten bleibt, damit auch den minderbemittelten Bevölkerungskreisen ihr berechtigter Anteil an der Theaterkunst gesichert werden könne.

Der Vortrag und die Verlesung der Entschließung standen inmitten einer sehr wirkungsvollen und künstlerisch erlesenen Vortragsfolge: Erich Peter und sein tüchtiges Orchester spielten Webers Euryanthe-Ouvertüre mit romantisch blühendem Klang und begleiteten auch den Egmont-Monolog, den Hans Korngiebel sprach, mit opernhafter Untermalung. Fritz Hofbauer las mit Pathos Schillers „Die Künstler". Theodor Heydorn sang mit der Tiefe fest greifender Stimme und trotzigem Ausdruck die von Schubert vertonten freien Rhythmen des Goetheschen „Prometheus" Fritz Berens führte seinen Chor über alle Schwierigkeiten des „Opferliedes" von Beethoven hinweg. Lilo Engbarth dichtete die „Habanera" Debussys tänzerisch anmutig und beschwingt nach. Irmgard Armgart und Elisabeth Wanka sangen in lustiger Laune und mit feiner gesanglicher Gestaltung das entzückende Duett zwischen Frau Flut und — Frau Reich aus Nicolais „Lustigen Weibern", von Werner Albrecht sicher am Flügel begleitet. Alois Herrmann hatte die empörerische zweite Szene von Schillers „Die Räuber" packend inszeniert. Korngiebels aufgerüttelter Karl und Gustav Schotts machteitler, falschertziger Spiegelberg beherrschten den Auftritt, an dem sich Albert Beßler, Heinz Gerhard, Herbert Albes, Fritz Hartwig, Erich Rauschert und Georg Saebisch als studentische Kumpane und fünftige Räuberbande mit guter individueller Zeichnung beteiligten.

Natur und Kultur in der Leibeserziehung

Aufführung der Bodeschule im Beuthener Konzerthaus und im Gleiwitzer Stadttheater

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Januar.

Der Oberschlesische Kulturverband hatte im Verein mit dem Beuthener Stadtamt für Leibesübungen nicht eben eine günstige Stunde für die Darbietungen der Bodeschule im Beuthener Konzerthaussaale festgesetzt; denn gleichzeitig fand am Sonntag vormittag im Landestheater eine Kundgebung statt. Außerdem wurde der Nachmittag und Abend noch von einigen anderen Veranstaltungen ausgefüllt, sodaß man nicht erstaunt war, daß der Konzerthaussaal kaum zu einem Drittel besetzt war. — Bevor mit den gymnastischen, rhythmischen und tänzerischen Aufführungen begonnen wurde, sprach Dr. Rudolf Bode von dem Sinn der Leibeserziehung. Durch das dauernde Stillsitzen der Kinder in der Schule wurde früher dem Fantasieleben des Kindes schwer geschadet, durch diese militärische Zucht kam der Schüler nicht zum Bewußtsein eigenen Bewegungslebens. Erst die Gymnastik schlug in diese Erziehungsmethodik eine Bresche. Wenn auch heute noch gegen manche Mißverständnisse und Irrungen anzukämpfen ist, man hat doch erkannt, daß allzugroße Strenge wie auch zu ungebändigte Freiheit vermieden und ein mittlerer Weg beschritten werden muß. Das Schwingende, das den Körper beherrscht, soll volle Geltung behalten, der Körper aber muß auch diszipliniert sein. Aufgabe der Gymnastik ist es, eine Steigerung der Lebenskraft aus dem Kinde herauszuholen. Es darf zuerst nicht mit Strenge angefaßt werden, sonst werden seine schöpferischen Anlagen wie auch seine Beziehungen zum Mitmenschen zerstört. Die kommende Erziehung wird der Bewegung auch Platz einräumen, und dies wird sich zugunsten der Hauptfächer auswirken; denn die Intelligenz hängt nicht zuletzt von dem Bewegungsleben ab. Die Gefahr der alten Pädagogik lag in der Züchtung des Intellektualismus Die neuzeitliche Leibeserziehung will die Synthese von geistigem und körperlichem Leben schaffen.

Die anschließenden Vorführungen, die von fünf Schülerinnen der Bodeschule dargeboten wurden, brachten eine knappe Methodik des Bewegungslebens. Vom „Federn", den „Glocken"- und „Stabschwung", vom „Marschieren" und „Hüpfen" wurde man anschaulich zu den fließenden, schwebenden, verhaltenen und schwingenden Rhythmen geführt, alles Uebungen, die den Zusammenklang von Musik, Seele und Bewegung deutlich machen. Spanische, ungarische, türkische und slavische Tänze schufen bunte Abwechslung und zeigten, daß die Bodeschule auch zwanglos in den Kunsttanz überzuleiten vermag.

*

Gleiwitz, 30. Januar.

Durch Vermittlung des Oberschlesischen Kulturverbandes wurde am Sonntag im Stadttheater unter der Leitung von Dr. Rudolf Bode eine Aufführung der Bodeschule veranstaltet, die die Grundlagen und Leistungen dieser für die modernen Leibesübungen in Deutschland eigentlich grundlegenden Schule zeigte. Dr. Rudolf Bode entwickelte kurz die Bedeutung der Leibeserziehung und ihre Durchführung nach den Gesetzen des natürlichen Lebensablaufs mit Spannung und Entspannung, zugleich auch nach den Gesetzen des Rhythmus. In der neuen deutschen Kultur müsse die Leibeserziehung eine größere Rolle spielen als bisher, da auch die schöpferischen Leistungen von den natürlichen Spannungsgesetzen abhängig sind.

Die folgenden Darbietungen der Bodeschülerinnen gingen von den einfachen rhythmischen Bewegungen aus und führten die Entwickelung bis zum gestaltenden Tanz vor. Fließende Rhythmen und weite Schwünge zeigten in gleicher Weise die hervorragende Ausgestaltung der Bewegung zu einer harmonievollen Sprache des Körpers, der geistige Beschwingtheit und Lebensfreude zum Ausdruck bringt. Sehr wirkungsvoll dabei auch die Anwendung des Tamburins, die dem Tanz die rhythmische Betonung gibt. Wenn auch die Uebungen und Tänze mit außerordentlicher Präzision ausgeführt wurden, so zeigten sie doch deutlich, daß auch der individuellen Gestaltung weiter Spielraum bleibt, und die Temperamente sich trotz der rhythmischen Gebundenheit nicht verleugnen.

Die leider nicht sehr zahlreichen Zuschauer verfolgten die Darbietungen mit großem Interesse, und der starke Beifall, der zum Schluß eine Wiederholung erzwang, bewies, daß man der Bodeschule viel Verständnis entgegenbrachte.

Sitzung des kath. Lehrervereins Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Januar.

Die Monatsversammlungen des kath. Lehrervereins Beuthen erhalten in diesem Jahre insofern ein besonderes Gewand, als sie regelmäßig Bildungsabende bringen, in deren Mittelpunkt das oberschlesische Landesmuseum steht. In diesem Rahmen lag auch die der geschäftlichen Sitzung am Sonnabend in der „Kaiserkrone" vorausgehende wissenschaftliche Stunde im Museum, in der ein Vortrag des Akademiedozenten Perlik über den bäuerlichen Kulturkreis geboten wurde, und zwar als erster Teil des Themas: „Das oberschlesische Volkstum".

Nach Erstattung des Berichtes über die Bezirksverbands-Vorstandssitzung durch Lehrer Tiffert und über die Vorstandssitzung des kath. Lehrervereins Schlesien durch Lehrer Tenschert wurde betont, daß mit Rücksicht auf die zahlreich vorhandene Junglehrerschaft der Eingang von Philologen in den Volksschuldienst zunächst abgelehnt werden müsse. Die besonders große Schulnot im oberschlesischen Industriebezirk, mache die Vermehrung von Planstellen notwendig. Lehrer Tziepli behandelte die verschiedenen Möglichkeiten einer Notstandsbeihilfe. Die Versammlung brachte als Nachfolger für Lehrer Tiffert in der Schuldeputation den zweiten Vorsitzenden, Lehrer Tenschert, in Vorschlag.

Kreiskriegerverbandstag in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Januar.

Der Kreiskiegerverband hielt am Sonntag unter der Leitung von Oberstudiendirektor Dr. May einen Verbandstag ab, an dem die angeschlossenen Vereine zahlreich vertreten waren. Der Vorsitzende begrüßte und beleuchtete dann kurz das Verbandsleben. Sodann erstatteten die anderen geschäftsführenden Vorstandsmitglieder ihre Berichte, und zwar: Verbandsschriftführer Grubensteiger Bresler den allgemeinen Geschäftsbericht, Stadobersekretär Staffa den Kassenbericht, Rechnungsdirektor Barilla den Prüfungsbericht, Oberleutnant a. D. Pförtner über die Kreisgruppe der Kriegsbeschädigten, Justizinspektor Sonntag über die Landesschützen- und Kyffhäuser-Jugend, und Obersteiger a. D. Schneider über den Fechtverband. In den 40 Verbandsvereinen zählt der Verband 4158 Mitglieder, darunter 2984 Teilnehmer am Weltkriege und 25 Teilnehmer an früheren Kriegen. Die Schützenriegen haben zugenommen. Die Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft hat 1932

an bedürftige Mitglieder des Kreisverbandes 6850 Mark an Unterstützungen

gezahlt. Eine Hauptaufgabe der Vereine sei die Erfassung der Jugend und die Erziehung im Geiste des Wehrgedankens. Die Verbandsvereine müssen sich auch für den zivilen Luftschutz zur Verfügung stellen. „Dienst am anderen" sei die Losung des Verbandes.

Die Jahreseinnahme der Verbandskasse betrug 8932 Mark, die Ausgabe 7022 Mark. Ein Ueberschuß des letzten Verbandsfestes wird als „Denkmalfonds" geführt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Stadt Beuthen immer noch nicht an die Erfüllung der Ehrenpflicht der Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen des Weltkrieges herangehe. Für die „Niobe"-Volksspende wurden 142 Mark gesammelt. Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 habe sich auf die Kriegsopfer schwer ausgewirkt. Die Bemühungen des Kyffhäuserbundes haben Beseitigung der größten Härten erzielt. Der Bund kämpfe dagegen, daß die Kriegsopferversorgung immer mehr die Eigenschaft einer Wohlfahrtsunterstützung mit Bedürftigkeitserklärung erhalte. Er setzte sich auch dafür ein, daß ein **klares, einheitliches und übersichtliches Versorgungsrecht geschaffen** und das Verfahren verbessert werde. Die Arbeit der Kreisgruppe in der Verfolgung von Versorgungsansprüchen aller Art war in zahlreichen Fällen erfolgreich. Es wurde festgestellt, daß die **Kriegsopfer in keinem anderen Verbande besser betreut werden, als im Kyffhäuserbund.** Es könne nicht mehr geduldet werden, daß kriegsbeschädigte Mitglieder der angeschlossenen Vereine anderen Kriegsopferorganisationen angehören. Dieser Beschluß soll im neuen Jahre schärfer durchgeführt werden. **Die Mitglieder sparen dadurch an Beiträgen.**

Innerhalb der Jugend-Schützengruppen des Verbandes wurden Mannschaftswettkämpfe um den Wander-Ehrenpreis des Kyffhäuserbundes ausgetragen. Eine Mannschaft des Kriegervereins Miechowitz ging als Sieger hervor. Dem Kleinkaliberschießsport werde große Bedeutung beigemessen. Der Freiwillige Arbeitsdienst werde bei besserer Witterung wieder aufgenommen.

Oberstudiendirektor Dr. May überreichte einigen verdienten Fechtleitern Auszeichnungen. Fechtverbandsleiter Obersteiger Schneider wurde zum Bundesfechtmeister ernannt. Er wurde auch als 2. Verbandsschriftführer gewählt. Als Schützenwarte wurden gewählt die Oberpostsekretäre Schuster und Winkler (ehem. Zehner) und Wollny (Garde-V.). Verbandskassenführer Staffa und die zu einem Drittel ausgeschiedenen Beisitzer wurden wiedergewählt.

Der Kriegerverein Mikultschütz wird dort aus eigener Kraft ein Kriegerdenkmal schaffen, dessen Kosten auf 16 000 Mark veranschlagt sind. Es wird in die Nähe der Kirche, vor das Jugendheim, zu stehen kommen und im Frühsommer fertiggestellt sein. Mit der Enthüllungsfeier wird das Kreiskriegerverbandsfest verbunden werden.

Beuthen

* **Faschingsfest des DHV.** Faschingsfroh verlief der Ball des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes am Sonnabend im Schützenhause. Die Alltagssorgen wurden in dem heiteren Kreise der zahlreichen Festteilnehmer für einige Stunden vergessen. Der kaufmännische Geist der DHV.-Leitung war erfinderisch und bereitete auch mit geringen Mitteln ein schönes Fest. Festleiter Eckert sorgte für eine geschmackvolle, in den DHV.-Farben „schwarz-weiß-rot-blau" gehaltene Ausschmückung des großen Saales und für fröhliches Karnevalstreiben. Die Tanzkapelle Cyganek spielte auf. Höhepukte bildeten neue Tanzvorführungen der Tanzschule Krause, heitere Vorträge des Schauspielers Hartwig vom Landestheater, sowie die Demaskierungspolonaise.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag wurde ein Einbruch in das Zigarrengeschäft Spiegel, Kaiser-Franz-Josef-Platz 4, verübt. Die Täter drangen mit Nachschlüsseln in das Geschäft ein und entwendeten größere Mengen Zigarren in höheren Preislagen, Zigaretten und Tabak im Gesamtwert von etwa 500 Mark. Angaben werden an die Kriminalpolizei erbeten.

Hindenburg

* **Wettbewerb der GdA.-Jugend.** In der Aula der Städtischen Handelslehranstalten hatte sich am Sonntag vormittag die GdA.-Jugend zusammengefunden, um an dem vom GdA. ausgeschriebenen Berufswettkampf teilzunehmen. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden des Verbandes, Paletta, sprach der Ehrenprotektor der Veranstaltung, Handelsschuldirektor Gralla, über die Bedeutung des in allen Gauen gleichzeitig stattfindenden Berufswettkampfes. Geschäftsführer Schade erläuterte die technischen Einzelheiten und die Einteilung der Klassen. 130 Jugendliche nehmen an dem Wettbewerb teil.

* **Volkshochschule.** Der Vortrag von Gerichtsassessor Dr. Buchwald über **„Wissenswertes aus dem Erbrecht"** wird von Dienstag auf Montag verlegt. 19.30 Uhr in der Mittelschule. Am Lichtmeßtage (Donnerstag) finden die Vorträge wie üblich statt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.